

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

26.8.1940 (No. 208)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgedäude: Kaiserhofstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800, Telephonadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Westrussische Ausgabe: Gorb und Orjanow. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unvollständige Überläufe Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „E.S.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugsnehmer durch Boten 1,70 RM einl. 11,70 RM. Beförderungs-Gebühr ausl. 80 Pf. Trägerlohn Post best. 2,06 RM einl. 22,8 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 38 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg. — Anzeigenpreis: 8 Pf. Preisliste Nr. 1 allg. Die 22 mm breite Willmetergasse 10 A. Kamillen- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wagners abh. Klaffen Nachh. nach Stelle B.

1500 Bomben auf 38 Bläke

72 englische Flugzeuge abgeschossen - Nachtliches Bombardement auf Flugplätze, Hafenanlagen, Rüstungswerke, Bahnanlagen und Flakstellungen

Berlin, 26. Aug. Wie das DNB von unterrichteter Seite erfährt, entwickelten sich bei den Bombenangriffen am Sonntag, die in überraschendem Vorstoß von den Luftflotten II und III mit Teilkraften gegen den Südwesten der britischen Insel durchgeführt wurden, mehrere große Luftkämpfe. Im Laufe dieser Kämpfe wurden 51 feindliche Flugzeuge abgeschossen. 12 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Berlin, 26. Aug. Wie wir vom Oberkommando der Wehrmacht erfahren, wurden in der Nacht zum 25., wie nachträglich gemeldet wird, neben den bereits bekanntgegebenen 29 weitere 9 Flugplätze sowie Hafenanlagen, Industrie- und Rüstungswerke, Bahnanlagen und Flakstellungen an 38 Orten angegriffen. Besonders in den Häfen von Cardiff,

Beymouth, in den Werftanlagen von Newcastle und in den Industriewerken in Billingham und Widdlesborough waren Brände und starke Explosionen beobachtet worden.

Die Zahl der insgesamt in dieser Nacht abgeworfenen Bomben beträgt etwa 1500 mit einem Gesamtgewicht von rund 150 000 Kilogramm.

Feuerschein und Rauchwolken über London

„Auf 300 Meilen Küstenlänge 800-1000 Flugzeuge im Angriff“ - Gesamte Südostküste und Südküste Tag und Nacht in Alarm - „Größere Teile des Hafens von Portsmouth in Flammen“ - „Jäher Abbruch des amtlichen Optimismus“

London, 26. Aug. Selten ist das Sprichwort „Hochmut kommt vor dem Fall“ dramatischer bekräftigt worden als am Wochenende über England. Die englische Presse und die englischen Propagandafunktionen hatten sich ausgerechnet am Sonntag früh zu der Parole entschlossen: „Wir haben es geschafft, die deutsche Luftwaffe ist zummindest, was ihre Waffenangriffe betrifft, vom englischen Himmel vertrieben worden.“ Die zahllosen Bomben, die es kurz darauf wiederum von dem englischen Himmel regnen sollte, waren „die Beweise und Argumente“, die England unter dem persönlichen Einfluß ihres obersten Schlachtenleiters Duff Cooper aufsteigen hatte lassen, um dem englischen Volk und demjenigen Teil der Welt, der noch zuhören will, mitzuteilen, daß die deutsche Luftwaffe ein großer Bluff (Daily Mail) und Englands Sieg in der Luft von unbeschreiblicher Bedeutung ist (Times). Zu dem gleichen Zeitpunkt, da diese letzten englischen Kriegspropagandasprüche auf den Straßen Londons angeboten wurden, hoben Welle auf Welle der deutschen Kampfflugzeuge zu mächtigem Einzug ihre Schwingen und kurz darauf bellte das Sirenengeheul des englischen Luftschutzes von der Küste an, angefangen, sich immer weiter ins englische Land hinein fortsetzend und um 8 Uhr morgens mühten schon die Leser der „Times“ und der „Daily Mail“ Hals-über-Kopf in die Luftschutzhäuser, da der große Bluff, die deutsche Luftwaffe, wieder aufgefunden war.

Der Samstag gehörte zu den schwersten Tagen, die das schon so hart geprüfte England an Luftangriffen bisher erlebt hat. Selbst die offiziellen englischen Kommuniqués zeigen eine sehr ungewohnte und damit aufschlußreiche Geprächigkeit. London selbst hatte am Samstag dreimal Alarm. Um 8 Uhr morgens, in den ersten Nachmittagsstunden und um 10 Uhr abends, in dem Augenblick als die Stadt am lebhaftesten nach Schluß der Kinos und Theater ist. Dieser letzte Alarm dauerte besonders lange. Die Bevölkerung wurde diesmal mehrere Stunden lang in den Luftschutzräumen festgehalten. Wie groß die Nervosität geworden ist, obwohl bisher kein einziger deutscher Angriff gegen London selbst durchgeführt worden ist, beweist die Tatsache, daß in dem Entschluß, nur mehr im Falle wirklicher Gefahr Alarm in der Metropole zu geben, um den Arbeitsprozeß der Riesenstadt nicht unnötig aufzuhalten, London am Samstag auf ein Drittel der Tages- und Nachtzeit unter Alarm stand.

Vorgestern nacht nun wurden die nächtlichen Fußgänger auf den Straßen in London, noch bevor eine Warnung festgestellt worden war, durch einige schwere Explosionen aufgeschreckt, die aus östlicher Richtung kamen und denen kurz darauf ein roter Feuerschein folgte, der den nächtlichen Himmel bald rot färbte. Erst dann setzte wildes Flakfeuer rings um die Hauptstadt von allen Seiten ein und viele Dutzend Scheinwerferkegel geisterter über den Himmel. Der Angriff hatte einem Flugplatz und einer Fabrikanlage in der Nähe der Londoner Außenbezirke gegolten. Dabei war ein Fabrikgebäude ausgebrannt bzw. zerstört worden. Ein späteres englisches Kommuniqué berichtet über Brände in Lagerhäusern. Spätere Luftkommuniqués wollen den Anschein erwecken, als ob es sich um einen bewußten Angriff auf Wohnviertel der Hauptstadt gehandelt hätte. Diese Berichte sprechen von „abgeworfenen Brands- und Sprengbomben“, die schwere Zerstörungen verursacht hätten. Eine United-Press-Meldung vom Sonntag teilt mit, daß vorgestern morgen dicke Rauchschleier über London lagen, die offenbar von Bränden in Fabrikanlagen und Lagerhäusern am Rande der Außenbezirke herrührten. Ganze Stadtteile seien von diesem Brande taghell erleuchtet gewesen und die Flammen seien bis zu hundert Meter hoch geschossen und zwar mit einer Häßlichkeit, die, verglichen mit gewöhnlichen Brandkatastrophen, die ungewohnte Wirkung von Brandbomben unterstrich.

Englische Schilderungen berichten von schweren Zerstörungen im Dovergebiet und auf Flugplätzen im östlichen Kent. Die amtlichen englischen Berichte erwähnen besonders schwere Schäden in Ramsgate, wo harte Brände ausbrachen; kaum war ein Angriff überstanden, kam eine neue Woge“, erklärt das englische Kommuniqué. Bis zur Mitte des Nachmittags seien

die deutschen Angriffe auf Flugplätze im östlichen Teil der Grafschaft Kent konzentriert gewesen. Später seien die Angriffe auch auf Flugplätze dicht um London vorgetragen worden. Die englischen Kommuniqués sprechen von einer ersten Angriffswelle in den ersten Vormittagsstunden über Südost-England und Kent, an der etwa 80 deutsche Flugzeuge teilnahmen. Kurz vor 10 Uhr sei dann die zweite deutsche Angriffswoge angebrochen, die „eine Welle nach der anderen“ von je 30 bis 50 Bomben mit ihren begleitenden Jägern in das Gebiet über Kent brachte. Am Nachmittag seien bis zu 300 deutsche Flugzeuge im Luftschutzbereich von Süd-England verteilt gewesen. Insgesamt, so meinet die englischen Kommuniqués, hätten in einem Gebiet von 300 Meilen Küstenlänge 800-1000 Flugzeuge angegriffen. Der gesamte Südosten und Süden Englands war beinahe ohne Unterbrechung den ganzen Tag über in Alarm. Die Angriffe waren mit derartiger Wucht ausgeführt und teilweise so pausenlos, daß, wie zugegeben wird, auch die allerbesten Reservisten der englischen Verteidigung insbesondere an Jagdgeschwadern eingesetzt werden mußten. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß in Süd-England 75 Prozent der Bevölkerung als Flüchtlinge die größeren und kleineren Ortschaften verlassen haben.

Jagdgeschwader Nichtshofen erzielt seinen 250. Abschuss

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 26. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Korvettenkapitän Koesling versenkte 46170 BRT. feindlichen Handelschiffes. Das Unterseeboot hat damit auf zwei Fernfahrten 88856 versenkt. Ein zweites Unterseeboot hat vier Handelschiffe mit annähernd 30000 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern den Flugplatz Warmwell nordwestlich Portland mit guter Wirkung an, wobei es zu heftigen Kämpfen kam. 360 Kilometer westlich von Landsend versenkte ein deutsches Flugzeug ein Handelschiff von 4000 BRT. Vor den britischen Häfen wurden erneut Minen gelegt.

In der Nacht zum 26. 8. belegten zahlreiche Flugzeuge in Birmingham sowie in Kingstow und Co-

ventry Werke der Flugzeug- und Rüstungsindustrie mit Bomben. Heftige Explosionen und starke Brände konnten beobachtet werden.

In der gleichen Nacht überflogen zum ersten Male seit Kriegsbeginn einige feindliche Flugzeuge Berlin und warfen am Stadtrand mehrere Brandbomben ab. Im übrigen Reichsgebiet fielen an verschiedenen Stellen planlos gemorene Bomben auf nichtmilitärische Ziele. Weder hier noch in Berlin wurde Schaden angerichtet. Eines der Berlin überfliegenden Flugzeuge wurde auf dem Rückweg durch Flakfeuer abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betragen 72 Flugzeuge, davon wurden 51 im Luftkampf abgeschossen, 21 durch Flak oder am Boden zerstört. 14 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Das Jagdgeschwader Nichtshofen hat in den gestrigen Luftkämpfen den 250. Abschuss überschritten. Oberleutnant Dieck errang seinen 19. und 20. Luftstg.

Rumäniens Grenzverhandlungen mit Ungarn-Bulgarien

Noch keine Verhandlungsgrundlage mit Ungarn - Vorbereitung der Evakuierung in der Dobrukscha

Turn-Severin, 26. Aug. Von der ungarischen und der rumänischen Abordnung wurde folgende gemeinsame Verlautbarung ausgegeben: „Nachdem die Hauptdelegierten ihren Regierungen über den Verlauf der Verhandlungen persönlich Bericht erstattet haben, traten die ungarische und die rumänische Abordnung am 24. August um 10.30 Uhr zu einer dritten Sitzung zusammen. Der ungarische Gesandte Andreas von Sory verlas eine Denkschrift der rumänischen Regierung, zu deren Prüfung die Sitzung unterbrochen wurde.“

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung antwortete Minister Valer Pop auf die verlesene Denkschrift der ungarischen Abordnung. Da keine gemeinsame Verhandlungsgrundlage gefunden werden konnte, wurden auf Wunsch des ungarischen Hauptdelegierten die Verhandlungen als abgeschlossen erklärt. Jedoch besteht die Aussicht, daß die Verhandlungen in kürzester Zeit wieder aufgenommen werden.“

Im Gegensatz zu den rumänisch-ungarischen Verhandlungen nehmen die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen einen günstigen Fortgang. In einer Verlautbarung der rumänischen

Regierung heißt es, die Behörden hätten den Bewohnern der Süddobrukscha gestattet, ihren bei der Tagesarbeit entbehrlichen Besitz bereits jetzt in das Landesinnere zu bringen. Diese Maßnahme sei getroffen, um die spätere Evakuierung zu erleichtern, die möglicherweise zu einer Zeit erfolgen werde, da die Wege durch den Regen aufgeweicht sein würden. Weiter wird die Bevölkerung aufgefordert, ihre Hufe nicht überflüssig zu verlassen, sondern die Ernte in Ruhe einzubringen. Daraus geht hervor, daß die Verhandlungen in Craiova im Prinzip bereits zum Abschluß gebracht worden sind und daß gegenwärtig nur noch über einzelne Punkte, wie Einbringung der Ernte usw., verhandelt wird.

Jugoslawien errichtet deutsche Gymnasien

Belgrad, 26. Aug. Amlich wird mitgeteilt, daß Unterrichtsminister Dr. Koroschek beschlossen habe, deutsche Gymnasien in Jugoslawien zu errichten. Schon im nächsten Schuljahr würden drei deutsche Gymnasien eröffnet werden: wobei das Belgrader deutsche Gymnasium auch Kindern anderer Nationalität zugänglich sei.

nicht zu leugnen sei, daß die Deutschen zu jeder Tag- und Nachtzeit am englischen Himmel erscheinen. Diese Einzelaktionen, die bekanntlich der deutsche Wehrmachtbericht als bewaffnete Aufklärung vermerkt, seien, so meint die „Times“, schwierig zu bekämpfen, da die kleineren Einheiten schwer zu fassen seien. Trotzdem glaubt die „Times“ unvorsichtig zu werden zu können und prophezeit nun ein rasches Hinüberwechseln von einer Phase zur anderen, die aber immer geringere Gefahren für England bringen würden, bis schließlich, wie das Blatt glaubt, ungefähr um die fünfte Phase herum England selbst zur Offensive übergehen würde. Ein derartiger Kalender rückt dem englischen Leser natürlich glatt durch die Kehle, es sei denn, er hat das Buch, beim Studium der „Times“, gänzlich unprogrammatisch durch den Luftalarm und das Auftauchen deutscher Flieger bei hellstem Tage über London in der Verdauung des „Times“-Optimismus empfindlich gestört zu werden. Offenbar ist dem englischen Blatt die Sache selbst unheimlich geworden, denn es fügt dann noch einen Nachtrag hinzu, in dem wieder so ziemlich alles widerrufen wird, nämlich durch die Feststellung, daß es sich bei der gegenwärtigen Ruhe vielleicht nur um ein Zwischenspiel zwischen zwei Offensiven handele. Damit landet man also wieder bei der uralten Feststellung, daß man nämlich nichts weiß und daß jedenfalls die Initiative nach wie vor in den Händen des Gegners ist. Die „Times“ warnt dann auch noch vor einer Unterschätzung einer bisher noch nicht wirklichen Gefahr, nämlich der deutschen weitragenden Küstenartillerie, deren Tätigkeit eine endgültige Sperre des Kanals bedeuten könnte. Auch die meisten anderen englischen Blätter, so zum Beispiel „Daily Mail“, machen große Anstrengungen, die englische Öffentlichkeit zu überzeugen, daß die größte Gefahr bereits überstanden sei. Dabei verteidigt sich die „Daily Mail“ zu dem fahnen Satz: „Die deutsche Luftwaffe hat ihren Charakter als große Gefahr verloren, aber sie ist immer noch eine weitverbreitete Belästigung.“ Auch dieses Blatt hüpft seine rohen Betrachtungen am Schluß mit der Feststellung ab: „Wir müssen nun warten, was Hitler als nächsten Schritt plant“. Mit welchen Vorstellungen sich das nervengeplagte England herumzuschlagen muß, beweist die neueste Schreckensnachricht aus London. Man sei, so wird behauptet, einer neuen deutschen „Geheimwaffe“ auf der Spur. In der Nähe eines Bauernhauses sei ein riesiger Bombentrichter entdeckt worden. Die Bauernfamilie aber habe weit und breit keine Explosion gehört. Infolgedessen seien Experten losgeschickt worden, um die Sprengstoffe zu untersuchen, da man annehme, es handle sich um eine lautlose Bombe, eine neue Gemeinheit deutscher Kriegstechnik.

Das Pfund nur noch Binnenwährung

Die Voraussetzungen für die englische Regierung eine Einheitswährung für Pfundnoten verhängen. Diese erneute Verschärfung der Devisenbewirtschaftung hat in der neutralen Welt nicht nur peinliche Überraschung, sondern auch Empörung ausgelöst. Es waren nur ganz kurze Fristen für die Einlösung der Noten zum offiziellen Kurs festgesetzt worden. Teilweise betragen sie nur einen Tag, so daß weite Kreise im Ausland nicht rechtzeitig von der Sperre Kenntnis bekamen, ihre Pfundnoten nicht mehr den Devisenbanken anbieten konnten und dadurch erhebliche Verluste erlitten. So wurde in Zukunft der Erlaß von der englischen Gesandtschaft erst eine Stunde nach dem Schluß der Bank in London veröffentlicht. Für Frankreich aber wurde nicht einmal eine solche letzte eintägige Verwertungsmöglichkeit gewährt. Wenn man in London den neuen Schritt — der das Pfund endgültig zur Binnenwährung stempelt — nun damit begründen will, daß im Westen viele Pfundnoten in die Hand des Feindes, also Deutschland, gefallen seien, so ist das nur ein durchsichtiger Ablenkungsversuch. Die Hauptursache für die englische Maßnahme ist wohl die Schädigung der englischen Währung durch den Schwarzhandel mit englischen Pfundnoten. Es hatten sich allenthalben schwarze Börsen gebildet, an denen das Pfund wesentlich unter dem Londoner Zwangskurs gehandelt wurde. Ein solch niedrigerer Kurs würde zeigen, wie groß das Mißtrauen des Auslandes gegen die Pfundwährung bereits schon geworden ist. Außerdem müßten die unter dem Londoner Zwangskurs gehandelten und gekauften Pfunde in London zum vollen Preis bezahlt und mit wertvoller Valuta vergütet werden. Aber zur Entschädigung der ausländischen Pfundbesitzer mit fremder Valuta reichen die Valutareferenzen Englands kaum aus.

Für Frankreich bedeutet das Verbot eine besondere Härte, da während des Aufenthaltes der englischen Expeditionen große Beträge von Pfundnoten in Umlauf gekommen sein dürften, die nun nicht mehr umgewandelt werden können. Auch die Horte von englischen Banknoten werden, wie die anderer Länder, schwer betroffen. Die Franzosen betrachten deshalb auch mit Recht den neuesten englischen Schritt als ein „finanzielles Drama“.

Südafrika prüft Loslösung vom Pfund

Rom, 26. Aug. Der Wirtschaftsrat der Südafrikanischen Union hat, wie aus London gemeldet wird, die Möglichkeit geprüft, eine eigene südafrikanische Währung zu schaffen, die vom Pfund Sterling losgelöst werden soll.

Alpine Höchstkletterer der Sonthofener Jäger

Spähtrupp mit MG. durchklettert die Trettach-Schwand in den Allgäuer Alpen
München, 26. Aug. Am 14. August durchkletterte ein Spähtrupp der 4. Kompanie des Gebirgsjäger-Ersatz-Bat. 99 in Sonthofen die bekannte Trettach-Schwand in den Allgäuer Alpen, die zu den schwierigsten Kletterpartien dieses Gebietes gehört. Die Route, die an sich schon große Schwierigkeiten bietet, wurde von den Jägern mit vollem Gepäck, einem MG. mit Patente, der dazu gehörigen Munition und einem Blindgerät überwunden.

Zerstörer-Kriegsabzeichen für Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat für die Kriegsmarine die Einführung eines besonderen Zerstörer-Kriegsabzeichens angeordnet. Eine Verleihung des Abzeichens kommt zunächst den Besatzungsmitgliedern der vor Narvik eingesetzten Zerstörer, später auf Grund besonderer Leistungen auch an alle übrigen Besatzungsangehörigen von Zerstörern, Torpedobooten und Schnellbooten in Frage. Das Zerstörer-Kriegsabzeichen, das aus einem die See zerkleinernden Zerstörer in einem goldenen Eichenkranz mit Hohlkeilabzeichen besteht, wird wie das U-Boot-Kriegsabzeichen 1939 getragen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsleiter: Arthur Veich, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gaspard Spedener, Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimatfilm und Sport: Hubert Doerrschau; für den Stadtteil für kommunales, Verkehrs- und Betriebsnachrichten: Karl Binder; für den Angehörigen: Franz Kothol, alle in Karlsruhe.

Planmäßige Zerstörung kriegswichtiger Anlagen

Berlin, 25. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte am 24. August die planmäßige Zerstörung kriegswichtiger Anlagen des Feindes mit großem Erfolge fort. Wie bereits bekanntgegeben, stießen deutsche Fliegerverbände gestern überraschend gegen die britischen Inseln vor. Dabei gelang es, Unterkünfte, Hallen, Werkstätten und Lager auf den Flugplätzen Northweald, Hornchurch, Manston, Canterbury und Ramsgate weitgehend zu zerstören. Der Kriegshafen von Portsmouth wurde mit zahlreichen Bomben, darunter solchen schwerer Kalibers, belegt und die Gasen- und Werkstätten in Brand gesetzt. Unsere Kampfflieger warfen ferner Bomben auf Great Yarmouth, wo Lagerhäuser und Schuppen in Flammen aufgingen, sowie auf Truppenunterkünfte in der Nähe von Dover.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Jagdflieger wiederum ihre Überlegenheit bewiesen. Zahlreiche nächtliche Angriffe unserer Kampfflieger hatten erhebliche Zerstörungen in den Gasenanlagen von Bristol, Brände und Explosionen im Großbrennerei von Thameshaven sowie starke Beschädigungen in verschiedenen Werken der britischen Flugzeugindustrie u. a. in Derby, Birmingham, Kingston und Rochester zur Folge.

Das Verminen englischer Seehäfen wurde fortgesetzt. Britische Flieger warfen in der Nacht zum 25. August in Nord-, West- und Südwestdeutschland Bomben auf freies Gelände und in Wohnviertel von zwei südwestdeutschen Städten. In einer Stadt wurden mehrere Wohnhäuser getroffen, zwei Zivilpersonen getötet und zwei verletzt. In einer anderen Stelle zerstörte eine Bombe ein Gebäude, in dem Kriegsge-

fangene untergebracht waren. Acht von ihnen wurden verletzt.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 64 Flugzeuge, von denen 57 im Luftkampf und sieben durch Flak abgeschossen oder am Boden zerstört wurden. 20 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Ein Unterseeboot versenkte einen britischen Zerstörer der Viscount-Klasse und einen Handelsdampfer von 7000 BRT. aus einem stark gesicherten Gebiet heraus.

Alexandrien erneut bombardiert

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 26. Aug. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Der Flottenstützpunkt von Alexandria ist erneut in aufeinanderfolgenden Wellen von unseren Fliegerformationen bombardiert worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein englischer Bomber, der bei Lampedusa wassern mußte, ist gesunken. Die aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung ist gerettet und gefangenengenommen worden.

Eines unserer im Atlantik operierenden Unterseeboote hat ein großes feindliches Petroleumschiff torpediert und schwer beschädigt.

In Masraka haben feindliche Luftangriffe auf Mogadischio vier Verwundete zur Folge gehabt. In Gallabat wurden 8 Kolonialsoldaten getötet und rund 40 verletzt. In Gombolcia wurde ein Hund getötet und 15 Astari verletzt. Die Materialschäden sind unbedeutend.

Nord-Kenia geräumt - Schläge an der libyschen Grenze

Kopenhagen, 26. Aug. Die englischen Streitkräfte, die seit Wochen vor dem italienischen Fort Capuzzo in Libyen operieren, haben, wie in Katro bestätigt wird, eine schwere Niederlage einstecken müssen. Vor etwa drei Wochen leiteten sie gegen diese italienische Stellung eine Offensive ein und bedienten sich dabei einer anscheinlichen Übermacht an Flugzeugen und mehreren Zügen schwerer Artillerie. Die italienischen Streitkräfte zogen sich vorübergehend von den Außenposten des Forts zurück, haben jedoch in den letzten Tagen durch schwere Angriffe gegen die zahlenmäßig stärkeren englischen Linien den Feind geworfen, und sämtliche Posten wieder besetzt. In Katro wird bestätigt, daß die Italiener

durch die englischen Truppen nicht von der Besetzung haben abgehalten werden können.

Wie stark sich die britischen Truppen in Ostafrika bedroht fühlen, ergibt sich aus einer Meldung des englischen Nachrichtenendienstes „Exchange“, der es wörtlich heißt: „In Erwartung der italienischen Offensive in Kenia haben die britischen Militärbehörden außerordentlich weitgehende Vorbereitungen getroffen. Als eine der letzten Maßnahmen wurde die Evakuierung der gesamten nördlichen Provinzen von Kenia verfügt. Dadurch wurden rund 50.000 Somali betroffen. Diese sind mit ihrem gesamten Viehbestand von Tausenden von Rindern und Schafen und Zehntausenden von Kamelen südwärts gezogen.“

Es wimmelt von Schiffswracks in der Themsemündung

Stockholm, 26. Aug. Im Zusammenhang mit den deutschen Luftangriffen auf englische Häfen ist die Feststellung eines schwedischen Maschinenbauers von Interesse, die am Sonntag in der Zeitung „Dagens Nyheter“ enthalten ist. Der jetzt von England heimgekehrte schwedische Maschinenbauingenieur auf Englandfahrt verlor den Helsingborger Dampfer „Virgitta“. Als er beschrieb seine Ausfahrt aus dem Hafen von London mit dem Einsatz eines Schiffswracks in der Themsemündung.

Räumung der Küste von Kent

Rom, 26. Aug. Die englischen Behörden haben die Räumung verschiederer Orte der Küste von Kent zwischen Folkestone und Sandwich durch die Zivilbevölkerung angeordnet. Weiter sei die Seeschifffahrt angewiesen worden, an heiteren Tagen keine Fahrten zu unternehmen und möglichst das schlechte Wetter auszunutzen. Ferner solle sie die Reisen in kurzen Etappen während der Nacht durchzuführen und den Aufenthalt in größeren Häfen vermeiden.

Bomben - Zukunftsflug für bedrängte englische Gemüter

Berlin, 26. Aug. Der Mangel an Aluminium an Instrumenten- und Jagarbeitsmitteln für die englische Flugzeugproduktion läßt die Briten immer wieder die Wände sehnsüchtig nach der anderen Seite des Atlantik schweifen. So soll jetzt ein Los Angeles fertiggestelltes Modell eines neuen Jagertyps P 38 mit einer Stundengeschwindigkeit von angeblich ungefähr 500 Meilen und einer Reichweite von 1100 Meilen von der amerikanischen Flugzeugfirma Lockheed

in einer Zahl von 800 an England geliefert werden, wofür England einen Preis von 15 Millionen Pfund aufwenden werde. Noch verlangenbere Augen macht man wegen eines „Niesenbombers“, der im Herbst bei Douglas fertiggestellt werden soll und der die Strecke New York—Europa und zurück bis Los Angeles ohne Zwischenlandung mit 50.000 Liter Benzin im Tank zurücklegen könnte, ein Flugzeug, das englischen Träumen entspricht, aber leider noch nicht einmal das Stadium der Versuchsflyge erreicht hat.

Haar desertriert nach Spanien

Madrid, 26. Aug. In La Linea de la Concepcion wurde auf spanischem Militärgebiet der englische Soldat Neil Occalaagha Isaac in der Nacht zum Samstag verhaftet, der der britischen Luftabwehr in Punta Europa angehöre und sich von dort schwimmend an den Strand von La Linea de la Concepcion auf spanisches Gebiet geschlüpft hatte. Der Deserter befindet sich in Gewahrsam des spanischen militärischen Grenzdienstes.

Korische Irredentisten: Kein Mitleid mit Frankreich

Rom, 26. Aug. Die Irredentisten Korikas haben in einer Verammlung in Pavia folgende Entschlüsse angenommen: 1. Der Friede mit Frankreich muß auf das Recht und die Militärmacht Italiens gestützt werden. 2. Kein Mitleid für die Nation, die fast ein Jahrhundert lang alle Verurde der Korien, sich von der Fremdherrschaft zu befreien, mit Blut erkauft; kein Mitleid für jene Nation, die nach der Niedermetzelung unserer Väter gramlos gegen die Söhne war und sie sogar des heiligen Gutes der Muttersprache beraubte; kein Mitleid für die Nation, die die Sizilianische Vesper verursachte, das Gemebel von Ventana, die Schmach der Sanktionen, die Intervention in Spanien hervorrief.

Japan auf dem Weg zum totalitären System

Tokio, 26. Aug. Ministerpräsident Konoye hat einen aus 24 Mitgliedern bestehenden Ausschuss ernannt, der die Vorbereitungen für die Errichtung des Einparteiensystems in Japan treffen soll. Die Mitglieder des Ausschusses wurden aus allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens gewählt. Man erwartet allgemein, daß das neue politische System totalitäres Gepräge haben wird. Der Ausschuss wird am 28. August zusammentreten.

Ueber den Aufbau der Richtlinien einer neuen politischen Struktur Japans verlaute von maßgebender Stelle, daß der Totalitätsbegriff als leitender Gedanke des neuen Staatsaufbaues in der Verfassung begründet sei und eine Zusammenfassung des Volkes in einer überparteilichen Organisation zur Mitarbeit am Staate unter dem Kaiser vorsehe. Für Konoye wurde als vom Kaiser beauftragter Führer der Staatsgeschäfte gleichzeitig das Haupt dieser Organisation sein, deren aus allen Volksschichten zusammengesetzte Untergruppen die „neue Lebensbewegung“ ins letzte Haus Japans bringen werde. Hiermit würde der unjapanische völkerverwundende Parteieneigennutz wieder durch den Kaiser und Volk verbindenden Familiengeanken abgelöst werden.

Zu der Neuorganisation verlaute weiter, daß eine Zentralorganisation neben und in Verbindung mit der Regierung gebildet wird. Zahlreiche Untergruppen werden über die Provinz verteilt, um selbst die kleinste Bauerngemeinde zu erfassen. Automatisch würden sich daraus neue völkerverbindende Körperschaften ergeben, die das alte Parteiensystem ersetzen.

Tschiangkai-schek verlegt seinen Dienstsitz

Mailand, 26. Aug. Nach den wiederholten japanischen Bombardierungen hat Tschiangkai-schek, wie die „Sera“ aus Schanghai meldet, beschlossen, den Sitz seiner Regierung nach Yaenn in der Provinz Szechuan zu verlegen.

Neuer Schweizer Protest in London

Bern, 26. Aug. Das Eidgenössische Politische Departement teilt mit: „Die Schweizerische Gesamtheit in London ist beauftragt worden, unverzüglich energischen Protest zu erheben

gegen die Verletzungen des schweizerischen Luftraumes, die in der letzten Nacht in Mißachtung der durch die britische Regierung am 20. August gegebenen Zusicherungen begangen wurden.“

Ueber die neue Verletzung des schweizerischen Luftraumes schreibt die Berner Zeitung „Der Bund“: „Kaum sind die Worte verflungen, mit denen man von London aus der Schweiz versichert, ihr Hoheitsgebiet solle instinktiv nicht mehr verletzt werden, so sind schon wieder fremde Flugzeuge, von denen man annehmen muß, daß es englische waren, nachts über unserem Gebiet geflogen. Zu der Enttäuschung über die abermalige Verletzung unserer Gebietshoheit kommt die schmerzliche Erfahrung hinzu, daß auf ein Wort, auf das man glaubte zählen zu dürfen, anscheinend kein Verlaß ist.“

Scharfe amerikanische Note an Japan

BD, Lissabon, 26. Aug. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Hongkong hat der amerikanische Staatssekretär Sumner Welles dem japanischen Vorkonsul in Washington in den letzten Tagen eine Note überreicht, die die Entwicklung der amerikanisch-japanischen Beziehungen seit Beginn des chinesisch-japanischen Konfliktes betrifft. Diese Note soll in außerordentlich scharfer Form gehalten sein. Die amerikanische Regierung weist darin auf die Rechte von Nachbarn hin, die Washington durch das japanische Vorgehen in China entstanden seien. Gleichzeitig sei auf die angeblichen japanischen Verluste hingewiesen worden, die Rechte der Vereinigten Staaten in Asien zu beeinträchtigen.

Einheitsgruß bei der Hlinka-Garde

Preßburg, 24. Aug. Der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde, Sano Mach, hat einen Einheitsgruß für die Hlinka-Garde eingeführt. Es handelt sich um den faschistischen Gruß, der mit den Worten „Ja, Herr!“ geäußert wird, was ins Deutsche überetzt „Auf Wacht!“ bedeutet. Oberbefehlshaber Sano Mach erklärte in einem Tagesbefehl an die Hlinka-Garde zur Neueinführung dieses genannten Grußes, daß dieser ein letztes Gebot des verstorbenen großen Slowakenfürhres Andrej Hlinka sei und immer in Erinnerung dringen soll: „Seid einig und unbeugsam!“

Bomben auf Mittelengland

(P.N.) Tagelang haben wir wie auf „heißen Kohlen“ — bis gestern früh der die Spannung lösende Telefonanruf kam: „A-Uhr 30 startfertig an die Maschinen!“

Wolken aus, kommt da eine Bewegung in die fliegenden Besatzungen. In majestätischem Aufstiege dröhnen Motore und Propeller ihre dröhnenden Melodien. Die Bomber starten, starten gegen Englands Flugplätze und Industriezentren, 10, 20, 30, 40, 50... Unzählige Male hebt und senkt sich der Arm des diensttuenden Offiziers — jede Anweisung das Zeichen zum Start für ein mit Bomben schwerer Kalibers beladenes Kampfflugzeug.

Unaufhaltsam steigt der Höhenzähler, mehrere tausend Meter sind wir schon geflettert. Die Temperatur sinkt ständig. Aber warm ist unser Blut, heiß sind die Herzen... denn wir fliegen gegen England!

Noch 60 Kilometer bis zur englischen Küste, an Bord mächt die Spannung. Hunderte von Händen umklammern MG-Schäfte, ebenso viele Augen suchen die englische Abwehr: Spitfires, Hurricanes, Jäger, denen ein feurriger Empfang wartet.

Aus der Ferne nähern sich pfelgeschwind Punkte — wenig später sind sie da: Deutsche Zerstörer, die unseren Verband begleiten, ihn ständig umkreisen, die über Mittelengland britischen Jäger heisse Luftkämpfe liefern werden!

So weit das Auge reicht:

Kette an Kette, Staffel an Staffel, kampfstärke Gruppen sind zum vernichtenden Angriff unterwegs. — In der Ferne erkennen wir bereits die Umrisse des englischen Küstengebietes, zahlreiche Wolkenslöcher lassen genügend Sicht zur Orientierung. Unsere Zerstörer brausen plötzlich nach Süden ab, sie haben eine Staffel englischer Jäger ausgemacht, die sich auf den anstehenden Kampfverband stürzen wollten. Im Nu ist eine heftige Luftschlacht entbrannt.

Auf der Wanne, den rechten Zeigefinger am MG-Abzug, beobachte ich einen heftigen Kurvenkampf, Tausende von Metern über der englischen Erde. MG-Garben zischen durch die Luft, die sich nach und nach mit unzähligen kleinen schwarzen Pulverwolken anfüllt. Sekunden später kündigt eine Spitfire mit schwarzer Rauchfahne brennend ab. Die atemlose Jagd von englischen Jägern und deutschen Zerstörern nimmt ihren Fortgang, während wir ruhig unseren Kurs weiterfliegen, hin zum Bombenziel.

Unter uns eines unserer Ziele. Hier beginnt das gewöhnliche dramatische Schauspiel. Unerbittlich prasseln Bomben zur Erde. Rauch und Feuerfäden schießen hoch! Vorn, hinten, links und rechts von jedem Kampfflugzeug regnen förmlich die Bomben zur Erde: Tausende von Brandbomben, Hunderte von Bomben aller Kaliber. Der Flug geht weiter. Wir haben heute noch ein paar Ziele: Widdlesborough, Billingham... Großbritannien spürt die kommende Niederlage, zittert unter der Wucht der deutschen Luftangriffe.

Inzwischen haben die Luftkämpfe über und unter uns an Heftigkeit zugenommen. Oftmals sehen wir einen Zerstörer im Kampf mit mehreren Spitfires, oftmals aber sehen wir auch englische Jäger rauchend in die Tiefe trudeln. Hin und wieder versuchen Spitfires und Hurricanes links und rechts einen „Außenposten“ unserer Staffeln anzugreifen, Kampf-

flugszene, die den Schluss unseres Verbandes bilden. Auf die Jäger richten sich dann stets Hunderte von Maschinengewehren, die dem Feind Tausende von Kugeln entgegen-schießen. Jede Besatzung setzt ihre Ehre daran, der angegriffenen Nachbarbesatzung nach Kräften mit ihren MGs zu helfen.

Unser Kampfflugzeug hatte minutenlang einen hartnäckigen englischen Jäger im Nacken, der immer wieder zum Angriff ansetzte, wir feuerten aus allen Rohren, aus der Kanzel, aus dem Heckstand, aus der Wanne. Unser bihüben Leben wollten wir teuer verkaufen. Links und rechts von uns stehen schon zahlreiche leere Trommeln, Patronenhüllen liegen in Massen am Boden, von allen Seiten wütendes MG-Feuer. Plötzlich ein freudiges Hallo aus dem Heckstand: „Spitfire abgeschossen“. Trudelnd, mit einer schwarzen Rauchfahne hinter sich, verschwindet der Feind unter den Wolken. Das ist der zweite Abschuss unserer Besatzung innerhalb kurzer Zeit.

Inzwischen sind die Jäger vertrieben worden, mit dem Heck haben unsere Zerstörer reinen Tisch gemacht. Dafür ballert jetzt die Flak wütend auf unseren Verband los. Überall in der Nähe der Flugzeuge stehen schwere Rauchbälle, sie zeigen an, wo Flakgranaten krepieren.

Kurz vor Verlassen der englischen Küste, nachdem wir fast zwei Stunden ununterbrochen die Bomben der einzelnen Kampfflugzeuge fallen lassen, löst die Spannung nach. Die Ziele wurden gefunden — und gut getroffen!

Explosionen an allen Ecken und Enden. Mittel-England hat die Wucht der deutschen Luftangriffe kennen gelernt.

Kriegsbericht Peter Hoffscheid.

Eisengitter knicken wie Strohhalme / Stukas verwandeln Flugplatz in Trümmerhaufen

P.N. Auf dem englischen Flugplatz, dem der deutsche Angriff gilt, hat man wenig Sorgen. Der Platz liegt ziemlich weit von der Küste entfernt und scheint kaum greifbar für die Deutschen. Zudem ist an diesem Tage der Himmel mit Wolken bedeckt, und schließlich und endlich weiß man ja — jedenfalls wird es von den zuständigen Stellen immer wieder gesagt —, die englische Luftwaffe ist so stark und überlegen, daß wirklich ernsthafte Angriffe von den Deutschen nicht zu befürchten sind. Wozu sich also Sorgen machen?

Man tut seine Arbeit jeden Tag, macht die Maschinen startklar, die am Abend nach Deutschland zum Nachtflug starten wollen und legt die Bomben ein; die da drüben werden wieder ihre Freude haben heute nacht!

Indessen klettert die deutsche Stuka-Einheit mit Kurs nach England. Es ist wahr, der Auftrag ist wirklich nicht einfach. Eine dicke Wolkendecke verhindert jede Sicht. So bleibt nichts weiter übrig als Kurs zu fliegen. Die Maschinen sind schon lange über England, und man überlegt noch, was zu tun sei. Bald zeigt sich ein schmaler Riß in den Wolken. Schon sind die Maschinen durchgestoßen, und da liegt auch der Flugplatz, das Ziel, drei Kilometer vor ihnen. Plötzlich sind die deutschen Stukas da. Dort unten scheint man noch immer nicht zu sehen, was gespielt wird, bis die erste Bombe fällt. In 900 Meter Höhe jagen die deutschen Maschinen über den Platz, werfen ihre Last ab. Eine Maschine nach der anderen.

1226 HJ-Führer gefallen

Berlin, 26. Aug. Aus Anlaß des Wechsels in der Reichsjugendführung nimmt „Wille und Macht“ Stellung zu den verantwortungsvollen Aufgaben der HJ-Führer. Das erste Gebot nach der Ablosung sei, wie dort ausgeführt wird, daß das Führerkorps wieder die Aufgabe übernehme, die es mit Ausbruch des Krieges abgeben mußte. Die Berufung von Baldur v. Schirach und Hartmann Lauterbacher in die politische Arbeit der Gaue könne und dürfe nicht heißen, daß nun jeder HJ-Führer seine Stunde für gekommen halte, um sich einer anderen Aufgabe zuzuwenden. Die Verantwortung des Jugendführers werde nach dem Kriege wachsen. Große Aufgaben wie die Siedlung im Osten könnten nur durch die Erziehung der Jugend gelöst werden. Die besten Kräfte seien für die Führung der Jugend gerade gut genug.

Ein im Kriege erprobtes und gebärdetes Führerkorps werde für diese Aufgaben bereitstehen, ein Führerkorps, das sich hervorragend geschlagen und ausgezeichnet habe: die jungen Frontsoldaten in der Jugendführung, zu denen auch der neue Reichsjugendführer Xmann gehöre. Aus einem Führerkorps, das durch diese Bewährungsprobe begangen sei, müßten der Jugendführung unermessliche Kräfte zufließen. Sie würden ihr auch erwachsen aus dem Opfer der bisher gefallenen 1226 HJ-Führer, die durch ihr Blut die höchste Anerkennung der Nation gewonnen und dem Erziehungsideal damit Dauer verliehen hätten.

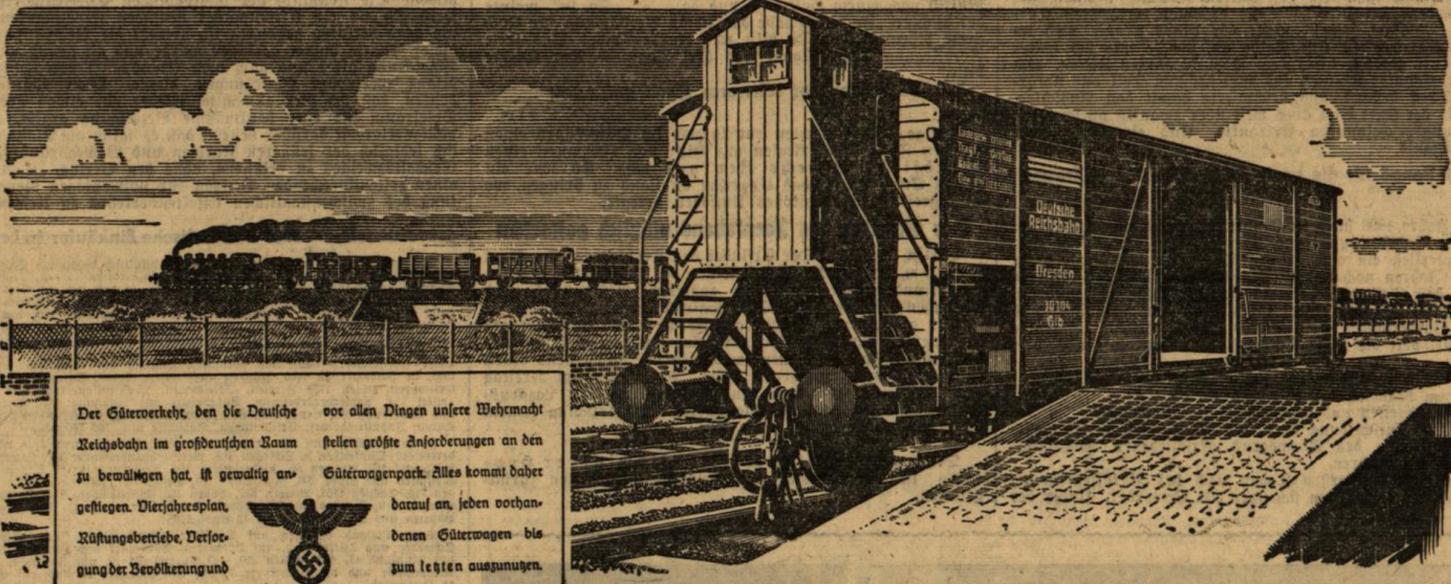
Der italienische Erziehungsminister Bottai hat in einer Unterredung interessante Darlegungen über die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien gemacht.

Der italienische Erziehungsminister Bottai hat in einer Unterredung interessante Darlegungen über die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien gemacht.

Die Wirkung ist furchtbar. Niedrige Sprengwolken steigen gen Himmel. Flammengarden schießen aus den Hallen. Die deutschen Flieger sehen die Eisenträger knicken wie Strohhalme, sehen wie die Dächer der großen Hallen sich heben und dann in sich zusammensinken und über den Widders-Wellington-Bomben, die am Abend gegen Deutschland starten sollten, zusammenschlagen. Sie sehen deutlich, wie die Mannschaft am Boden von panischem Schrecken erfasst ist, wie die Menschen durcheinanderlaufen, wie sie sinnlos über den Platz jagen und rennen, um diesen deutschen Bomben, vor denen sie sich so sicher glaubten, zu entgehen.

Eine Bombe nach der anderen fällt auf den Platz, reißt den Boden auf, reißt die Häuser ein. Eine Bombe nach der anderen trifft. Ein englischer Flugplatz, den man für völlig ungefährdet hielt dort drüben, ist zerstört. Und das, was an Maschinen vielleicht noch nicht ganz unbrauchbar ist, wird von den deutschen Jägern, die die Stuka-Einheit begleiten, zertrümmert. Eine Garbe nach der anderen jagen sie aus ihren Kanonen und MGs in das Trümmerfeld unter ihnen, bis auch der Rest vernichtet ist.

Die deutschen Stukas nehmen wieder Kurs auf den Heimathafen. Keine einzige Maschine ist verloren, kein einziger englischer Jäger ließ sich sehen. Ruhig zieht die Einheit ihre Bahn. Die deutsche Luftwaffe hat mal wieder zugeschlagen! Kriegsbericht Fritz Peters.



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig an gestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Wagen kommt es an!

Güterwagen erfüllen ihre Aufgabe nur, wenn sie toll! Jede Stunde, die ungenutzt bleibt — einetel ob der Wagen leer oder beladen stillsteht — bedeutet den Ausfall wertvollen Laderaumes und unnötige Verzögerung des Güterumlaufes. Wenn es gelingt, die Stillstandszeit der Güterwagen nur um 10% zu verringern, so stehen täglich viele Hunderte, ja Tausende von Wagen der Wirtschaft zusätzlich zur Verfügung.

Lassen Sie nichts unversucht, um durch bessere Organisation, zweckmäßigen Arbeitseinsatz oder kräftigstehende technische Hilfen das Be- und Entladen zu beschleunigen. Nutzen Sie den Laderaum bis zum letzten Kubikmeter aus und beladen Sie den Wagen bis zum Ladegewicht, nach Möglichkeit aber bis zur Tragfähigkeit — im innerdeutschen Verkehr jetzt sogar bis zu 1000 kg über die Tragfähigkeit hinaus.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Aufgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überziehung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Erloswagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- u. Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademasse innhalten. Güter ordnungsmäßig und betriebsföhrer verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit begiechen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Abnehmers oder bei der Vorkonfirmierung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Verlusten.

Dies ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Aus aller Welt

Alligator am Badestrand bei Berlin

Im Dranseefee bei Berlin ist ein Alligator geschossen worden. Der See hat einen vielbesuchten Badestrand, und das jetzt erlegte Tier tummelte sich wochenlang in der Nähe dieses Strandes, ohne daß einer der Badenden es bemerkt hätte. Der Alligator kam nicht als Vorbote einer neuen Wärmeperiode, sondern die Geschichte war so: Ein Viehhändler von Kroschleben kaufte sich den Alligator, der einen Meter lang war, in einer Berliner Tierhandlung und nahm seinen Hundebesitzer mit zum Baden in den Dranseefee. Bei dieser Gelegenheit trug „Naufe“ einen Gurt um den Bauch, an dem er mit einem Strick gehalten wurde. Aber als einmal nach dem Baden „Naufe“ an einen Stein gebunden wurde und sich schlafen legen sollte, wie sein Herr, wurde es dem Tier zu dumm. In schamloser Undankbarkeit biß er den Strick durch; „Naufe“ war frei und im Wasser als seinem Element.

„Derrchen“ hatte nach dem Ermachen kaum den ersten Schrecken überstanden, als er auch schon auf die Jagd nach dem ungetreuen Freund „Naufe“ ging. Er piffte, rief und lockte. „Naufe“ sah ihn aus klugen Augen an, ließ ihn aber nicht näher als zehn Meter an sich herankommen. Wer weiß, wie lange dieses Katz- und Mausspiel am Dranseefee noch gedauert hätte, wenn nicht der Besitzer des Sees eines Tages der Komödie ein Ende gemacht und „Naufe“ erschossen hätte. Nun erst hörten die Badegäste, welche gefährlicher Badegast sich wochenlang in ihrer Nähe herumgetrieben hat.

Urteil im Haager Säuglingsprozeß

Der in ganz Holland mit größter Spannung erwartete Spruch des Haager Gerichtshofs in dem Prozeß um den Säugling, der während der Rettungsarbeiten am 12. Mai bei einer durch englischen Bombenabwurf verursachten Feuersbrunst in der Gynäkologischen Klinik im Haag angeklagt wurde, gab der Klägerin, Frau St. recht. Die Behauptung der Frau St., daß ihr Kind durch das Versehen einer Pflegerin der besagten Frau v. d. W. übergeben worden sei, und daß die Beklagte in gutem Glauben dieses Kind als eigenes betrachtet habe, wurde in dem Spruch als glaubwürdig bezeichnet. Die beklagte Frau v. d. W. muß somit das von ihr als eigenes Kind beanspruchte Baby, das inzwischen etwa dreieinhalb Monate alt geworden ist, an Frau St. übergeben. Mahnend für die Entscheidung des Vorstehenden des Haager Gerichtshofs waren Zeugenaussagen, nach denen durch ein Mütterchen am Hals des Säuglings der Knabe einwandfrei als das Kind der Frau St. gelten müsse. Die zum Teil widersprechenden ärztlichen und kriminalwissenschaftlichen Gutachten, die sich auf Autopsie und Fingerabdruck erstreckten, konnten nach den Ausführungen des Gerichtsvorstehenden bei der Urteilsfällung keine Berücksichtigung finden.

Blut von schwarzen Katzen

Als zahlreiche Einwohner des bosnischen Dörfchens Transniet kürzlich an einem heftigen Juckreiz, aber ganz ungewöhnlichen Hautausschlag erkrankten, gingen sie nicht zum Arzt, sondern zu einem, wie sie glaubten, erprobten Kurpfuscher. „Sofort, sofort“, rief der brave Mann, rieb im dunklen Kämmerlein eine Salbe an, die — wie sich später vor Gericht ergab — aus dem Blut schwarzer Katzen, dem leicht unbekanntem Kräuter und zum größten Teil aus natürlichen Dreck bestand, und beschmierte damit den Ausschlag. Ergebnis der Kur: Vier Tote, weit über zwanzig an schweren Vereitlungserkrankungen Erkrankte. Und ein Kurpfuscher im Gefängnis.

200 000 Pengö für die beste Antwort auf drei Fragen

Im Jahre 1890 starb in Stuhlweihenburg im 79. Lebensjahr der Rechtsanwalt Janos Farkas, der Junggeselle war und hinterließ ein eigenartiges Testament, das auch heute noch 50 Jahren nach immer Gegenstand zahlreicher Prozesse ist. In dem Testament heißt es, daß der Erbe des gesamten Vermögens, das aus einem Grundbesitz von 3000 Joch und einem Barvermögen von 200 000 Pengö besteht, derjenige sein solle, der die beste Antwort gebe auf folgende drei Fragen:

Was ist ewig und endlos auf Erden?
Warum brauchen die Menschen Geld?
Warum streiten und prozessieren die Menschen?
Bis zur Entscheidung über den endgültigen Erben sollte die Nutzung des Vermögens verschiedenen Wohltätigkeitsvereinen gehören.

Bereits in den ersten Tagen nach der Veröffentlichung des Testaments meldeten sich über 500 Bewerber. Unter der

zahlreichen Verwandtschaft des Verstorbenen bildeten sich zwei Parteien. Die eine versuchte die Ungültigkeit des Testaments und die geistige Unmündigkeit des Verstorbenen zu beweisen, während die andere mit Feuereifer an die Beantwortung der Fragen ging.

Nach nahezu zehn Jahren wurde schließlich vom Gericht die Gültigkeit des Testaments ausgesprochen. Inzwischen war die Zahl der „Erben“ auf 22 gestiegen. Das machte die Sache jedoch keineswegs leichter, denn es konnte nie entschieden werden, welches die beste Antwort auf die drei Fragen sei. Im Laufe der zahlreichen Prozesse um die beste Antwort erklärte ein Freund des Verstorbenen, Farkas hätte ihm gegenüber einmal die Bemerkung gemacht: „An meinem Testament werden meine Kollegen einmal viel verdienen“. Und er hatte recht. Seit 50 Jahren folgt ein Prozeß dem anderen und die Rechtsanwälte sind dabei nicht leer ausgegangen. Bisher gab die besten Antworten auf die drei Fragen die Zeit. Denn, was dauerte es? Der Farkas-Prozeß! Wozu brauchen die Menschen Geld? Um den Prozeß fortzusetzen! — und: Warum müssen die Menschen streiten und prozessieren? Um das Geld des Verstorbenen zu erhalten — oder auch nicht!

Hochzeitsgesellschaft von der Polizei aufgelöst

In der Ortschaft Kallód wurde die Hochzeit einer reichen Landwirtschöchter wie in der „guten, alten Zeit“ drei Tage lang gefeiert, wobei die Gäste mit Speisen und Getränken allzu reichlich versorgt wurden. Während der drei Tage wurden 400 kg. Brot, 125 kg. Zucker, 120 kg. Butter, 5000 Eier, 200 Hühner, 5 Kälber, 5 Schweine, 2 Ochsen, 100 Liter Schnaps und 1200 Liter Wein konsumiert. Dem Gelage wurde schließlich durch die Polizei ein Ende bereitet. Die Gesellschaft wurde mit der Begründung aufgelöst, daß die heutige Zeit keineswegs dazu geeignet sei, Feste in einem derartigen Ausmaße zu feiern.

Statt Fischen Versatzscheine geangelt

Ein Fischer, der in den frühen Morgenstunden in der Donau angete, spürte plötzlich etwas Schweres an der Angelrute, und in der Vorfreude, einen großen Fisch gefangen zu haben, zog er die Angel rasch hoch. Er fand aber keinen Fisch, sondern ein verschärftes Paket, aus dem mehrere Veratzscheine herausfielen. Es lautete auf Brillantringe und eine goldene Kette mit einem Amethystanhänger. Er lieferte die Scheine bei der Polizei ab und wartet nun als „glücklicher Finder“ auf eine läbliche Belohnung, in der Hoffnung, schließlich doch einen guten Fang gemacht zu haben.

Erotischer Rheumatismus

Ein junger Mann stand vor dem Straßentor von Istanbul: „Gawohl, Herr Richter“, sagte er, „ich bin zwar noch jung, aber ich leide trotzdem überaus heftig an Rheumatismus. So war es auch gestern in Beyazit. Es ist eine Gemeinheit von dem jungen Mädchen, daß es mich angeht, weil ich es an die Brust griff“. „So, so“, bemerkte der Richter. „Ich bin wirklich unglücklich. Ich bekam gerade einen meiner Rheumatismusanfälle. Ich brach fast zusammen... ich suchte instinktiv nach einem Halt... und da...“ „So, so“, meinte der Richter. „Ja — ich habe das tiefste Verständnis für Euch arme Rheumatiker. Da hilft nur eines: Ruhe! Und freie Verpflegung! Ein Monat und drei Tage. — Der Nächste bitte.“

Sechs Zentner schwerer Fisch gefangen

Einige Fischer machten vor kurzem im Oslo-Fjord einen seltenen Fang. Sie erlegten mit Hilfe von Harpunen einen Mondfisch, der sechs Zentner wog. Es war ein hartes Stück Arbeit, das Ungeziefer an Land zu bringen, wo es begreiflicherweise großes Aufsehen erregte.

Der Erfinder des Fernsehens plötzlich gestorben

Berlin, 26. Aug. Der Erfinder des Fernsehens, Dr. Paul Nipkow, der am 22. August seinen 80. Geburtstag begehen konnte und aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen empfing, erlag Samstagabend einem Herzschlag. Der greise Erfinder war am Abend seines Geburtsfestes in seiner Wohnung in Berlin-Panow ausgeglitten und unglücklich zu Fall gekommen, wobei er sich anscheinend einen Schenkelhalsbruch zugezogen hatte. Er wurde am Freitag zur besseren Untersuchung und Behandlung ins Lazarus-Frankenhaus gebracht, wo unerwartet ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte.

Der amerikanische Wirtschaftsminister Hopkins ist am Samstag aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

VOLKSWIRTSCHAFT

Auslandsbörsen orientieren sich nach Berlin

Das Interesse der europäischen Börsen für Berlin ist bereits erwacht, so schreibt die Berliner Handels-Gesellschaft in ihren Wirtschaftsnachrichten. Aus einem geistreichen Informationsbedürfnis über den Wandel der deutschen Börsen seit dem Weltkrieg entwickeln sich schon gewisse Anlässe eines praktischen Börsenverkehrs. Daß Länder wie zum Beispiel die Schweiz mit ihrem Kapitalausfluß nach sich nicht nach kontinental-europäischen Anlagemöglichkeiten umsehen, ist ein natürlicher Vorgang.

Die meisten europäischen Börsen sind nun seit einigen Wochen wieder geöffnet. Paris hat allerdings vor wenigen Tagen wieder schließen müssen, weil es offensichtlich wurde, daß eine irgendwie zuverlässige und den realen Gegebenheiten entsprechende Kursfestsetzung nicht möglich war. Die Pariser Börse hat den Boden einer gesunden Orientierung verloren, selbst in den letzten Kurven der Staatsanleihen kam zum Ausdruck, wie wenig diese Börse vorläufig noch für die schweren Fragen der wirtschaftlichen und finanziellen Umgestaltung des Landes vorbereitet ist. Am 1. März d. a. m. r. P. L. a. s. hat man es mit einem vorsichtigen Vorschieben erreicht, daß in ziemlich reibungsloser Weise allmählich wieder eine starke Erleichterung der Verkehrsmöglichkeiten durchführbar war, wobei die niederländisch-indischen Papiere, die im Kurszettel einen großen Raum einnahmen, als Auslandswerte betrachtet und noch nicht zugelassen wurden. Der Finanzminister hat erst vor wenigen Tagen den Kreis der zum offiziellen Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere weiter erhöhen können. Es zeigt sich auch, daß schon manche Invalide von den in den letzten Jahren fast nur noch latent vorhandenen gewissen Beschränkungen zu den deutschen Börsen ausgehen.

Die Brüsseler Börse, die in den nächsten Tagen wieder aufgemacht werden soll, hat dagegen schon seit Jahren nicht mehr die frühere Rolle spielen können, besonders seit der tief einschneidenden Reorganisation des Effektenverkehrs in Verbindung mit den Reformen der Jahre 1933 bis 1935 war die Bedeutung der Brüsseler Börse rückläufig und man muß abwarten, welche Aufgaben sie in der neuen europäischen Wirtschaft erfüllen wird. Vorerst wird es sich nur um die Abwicklung früher eingeleiteter Geschäfte handeln. Für die Schließung der Schweizer Börsen lag, außer der besonders starken Abhängigkeit von London und New York, vielleicht keine unmittelbare Veranlassung vor. Bei der Wiederöffnung der Zürcher Börse am 8. Juni wurde zunächst der normale offizielle Verkehr auf das Kapitalgeschäft beschränkt, um spekulativen Einflüssen entgegenzuwirken. Auch in Zürich entfaltete sich bald eine lebhaftere Nachfrage nach deutschen Werten, deren Kursbesserung ein nicht zu übersehendes Gegengewicht gegen die Einbußen in überseeischen Effekten boten. Auch an den schweizerischen Börsen bilden die internationalen Trust- und Holdingwerte einen wichtigen Abschnitt, der eine allzu weitgehende Nationalisierung der Börsen weder gestattet noch gerade für dieses Land ratsam erscheinen läßt. Die wirtschaftlichen Umstellungsprobleme in der Schweiz werden aber vermutlich auch den schweizerischen Effektenmärkten demnächst ein härteres Gepräge verleihen.

Nicht zu übersehen ist, daß bei der neuen Frühjahrsaufnahme der europäischen Börsen die traditionellen Bankbeziehungen, die nie unterbrochen wurden, einen erfreulichen Faktor bilden. Die Kenntnis der ausländischen Effektenmärkte erweitert sich als ein Aktium der deutschen Kreditbanken, das nie ganz verloren gegangen ist, obwohl die Beschäftigung in dieser Sparte immer geringer wurde und oft genug nur der Abwicklung alter und auch vom Standpunkt der Zahlungsbilanz wertvoller Beziehungen diente. Man könnte sich denken, daß sich hier allmählich wieder ein etwas größerer Spielraum für eine bankmäßige Betätigung ergibt, wobei völlige Klarheit darüber besteht, daß es falsch am Platze wäre, sich lediglich der früheren Formen und Beweggründe dieses Geschäftszweiges zu erinnern, ohne den Versuch zu machen, einen zeitentsprechenden Beitrag zur notwendigen Neugestaltung des zwischenstaatlichen Effektenverkehrs zu leisten.

6126 Aussteller — 5000 ausländische Einkäufer in Leipzig

Die Leipziger Herbstmesse hat am Sonntag pünktlich begonnen. Obwohl am Samstag noch unendlich viele Besucher eingetroffen waren, brachte der Sonntag unangenehm neue Intereffekten heran, so daß sich ein Verkehrsstillstand bot, das an die besten Friedensmessen gemahnt. Die Messebetrieue überleitete die Vorbereitungen. Insgesamt nahmen 6126 Aussteller teil, davon entfielen 399 auf das Ausland. Die besagte Ausstellungsfläche ist auf 96 351 Quadratmeter angewachsen (1. Reichsausstellung 1. Quadrantmeter Reichsfläche, 1/4 Meter lautende Reichsfläche, 2 Quadrantmeter Reichsfläche, über 4 Quadrantmeter Reichsfläche). — Wie die vorläufige Zählung des Besames erkennen läßt, ist das Ausland an 1409 Ständen anzutreffen, Leder, Gummi und Galanteriewaren zeigen 1758 Firmen, Spielwaren, Musikinstrumente und Sportartikel 632, Bekleidungsartikel, Buchbinderei und Werbung 681, Textilwaren und Weberei 817, Ernährung und Körperpflege 215, Kunststoffe, Glaswaren, Industriebedarf, Erfindungen, Holzstoffe usw. 586 Firmen.

Gerätschaftsmäßig sind die großdeutschen Wirtschaftskammerbezirke wie folgt vertreten: Ostpreußen 9, Schlesien 168, Berlin-Brandenburg 704, Pommeren 13, Nordmark 198, Bremen 39, Niederelbe 129, Regierungsbezirk Düsseldorf 271, Westfalen und Lippe 298, Rheinland 179, Hessen 227, Mittelelbe 127, Thüringen 719, Sachsen 1107, Bayern 648, Baden 198, Württemberg 244, Saarland 22, Elmsat 219, Sudetenland 246, Danzig 2 und Westpreußen 1. Das Protektorat Böhmen und Mähren entsendet 42 Aussteller.

Vom Ausland entfallen auf Brasilien, Griechenland, Iran, Rumänien, Schweden und Türkei je 2, auf Bulgarien, Dänemark und Jugoslawien je 3, auf Finnland 43, auf Japan 210, auf Luxemburg 10, auf Polen 4, auf die Niederlande und die Schweiz je 7, auf die Sowjet 27 und auf Rußland 11 Aussteller.

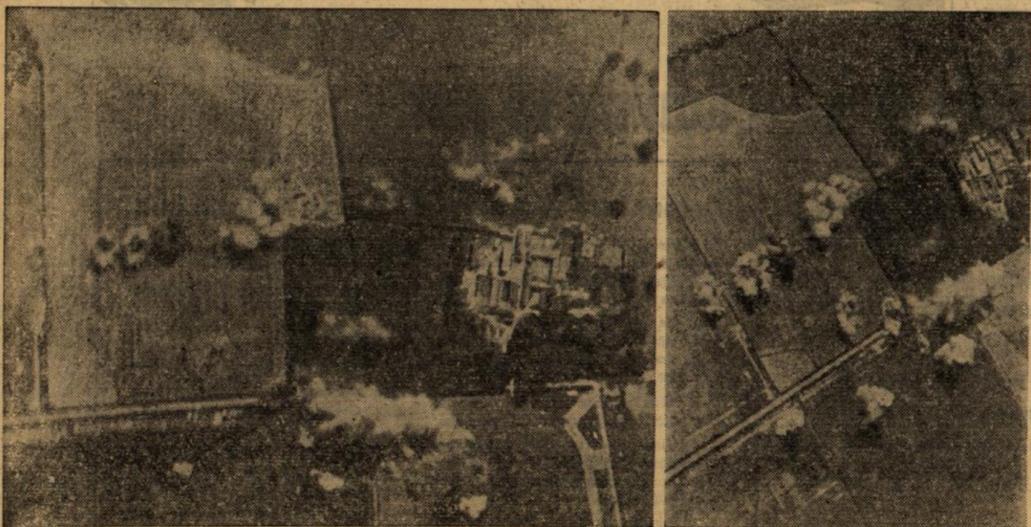
Wie das Messenamt mitteilt, konnten zu Beginn der Messe bereits 5000 ausländische Einkäufer festgestellt werden. Die Kaufkraft der deutschen Kaufkraft ist sehr groß und erhöht sich auf alle Arten des täglichen Bedarfs. Die Aussteller hatten alle Hände voll zu tun, die Aufträge entgegenzunehmen. Besonders Interesse trat für Bekleidungswaren und Geschenkartikel, Metallwaren, Reisegepäck, Koffer und Lederwaren hervor, die einen großen Absatz von Kaufkräften am sich haben. Bei dieser Fülle war es unmöglich, einen Überblick über den Gesamtumsatz zu gewinnen. Besonders wichtig wäre man, daß auch das Ausland zu Auftragserteilungen geschritten ist. Ein lebhaftes Geschäft fanden Haus- und Büchergeschäfte, die Jubiläumsgeschenke setzte sich vornehmlich aus Einzel- und Großhandelsbestellen zusammen. Auf der Textilmesse war ein Verkehr, wie man ihn seit Jahren nicht gesehen hat. In beiden Messeabteilungen dieser Fachmesse wurden unauflösbare Aufträge erteilt.

Lebhafteste Beachtung findet auch die Ausstellung der deutschen Wehrmacht auf dem Augustus-Platz, die die Trophäen des Sieges im Westen zeigt. Über einen guten Besuch können die ausländischen Kollektivausstellungen berichten.

Selten hat es einen solchen Anlauf für eine Messe gegeben, wie er diesmal eingetreten ist. Demzufolge leben auch die Aussteller der weiteren Ermittlung des Messenergebnisses in bester Stimmung entgegen. Das Angebot der Messe beweist, daß die aus deutschen Werksstoffen hergestellten Fertigerwaren von vorzüglicher Qualität sind und einen Dauerwert haben.

Güterwagen müssen schnell umlaufen

Die Deutsche Reichsbahn hat für den Selbstverkehr alles vorbereitet, um neben den Wehrmachtstransporten die für die Volksernährung, für die Brennstoffversorgung für unsere Volkswirtschaft wichtigen Güter zu befördern. Dieses Ziel kann mit den vorhandenen knappen Wagenbeständen nur erreicht werden, wenn alle Wehrmacht und ihre Angehörigen die Deutsche Reichsbahn unterstützen. In den meisten Fällen ist diese Hilfe ohne jede Wehrmacht für die Wehrmachtbedürfnisse möglich. Hierfür einige Beispiele: Wenn der Wehrmacht der beschriebenen Güterbestand im voraus sorgfältig vorbereitet, dann kann er sofort nach Bereitstellung des leeren Wagens mit dem sachgemäßen und betriebssicheren Beladen beginnen. Auf diese Weise wird der Stillstand der bereitgestellten Wagen wesentlich verkürzt. Man hat festgestellt, daß ein Güterwagen in einem Zeitraum von 300 Tagen an 200 Tagen für Beladen und Entladen zum Bes. und Entladen bereit steht, und daß nur 100 Tage auf die Beförderung durch die Deutsche Reichsbahn entfallen. Auch geringe Beschleunigungen beim Beladen wirken sich also schon bei den hunderten Tausenden von umlaufenden Güterwagen dahin aus, daß endlich mehr Wagen für die Wehrmachtbedürfnisse zur Verfügung stehen.



Bombenangriff auf englischen Flugplatz
So treffen die Bomben unserer Kampfflugzeuge. Links: Deutlich erkennt man die ersten Einschlagstrichter und die Sprengwolken neuer Bomben. — Rechts: Die ersten Einschläge.

Die deutsche Polizei im Elsaß

Beitritt man das Elsaß über eine der Brücken am Rhein, dann begegnet man schon hier den Männern im Stahlhelm und in der grünen Uniform, die nach dem Ausweis fragen. Abends um 10.30 Uhr erscheint die deutsche Polizei in den Lokalen und überzeugt sich, ob die Polizeistunden richtig eingehalten wird. Der nächtliche Wandlerer durch Straßburg trifft die Streifen auf Plätzen und Gassen. Wer über Land fährt, wird oft genug Begegnungen mit Polizeiwagen haben. Wenn der Verkehr in Straßburg erst wieder in Fluß gekommen ist, wie z. B. heute schon in Mülhausen, wird man auch den deutschen Verkehrsbeamten seines Amtes walten sehen.

Mancher wird sich gefragt haben, woher eigentlich all die Polizeibeamten in Polen, in Norwegen, Holland, Ostpreußen und hier im Elsaß gekommen sind. Wie der waffenfähige Mann zur Wehrmacht eingezogen wurde, so hat auch die deutsche Polizei Aushebungen vorgenommen und ihren Bestand stark erweitert. Zum Teil sind diese Männer, die allen Volksschichten und Altersklassen entstammen, bereits in Friedenszeiten für ihre polizeilichen Aufgaben ausgebildet und vorbereitet worden, zum Teil hat man sie erst im Krieg einberufen, zu Kompanien und Bataillonen zusammengefaßt und dort eingeeicht, wo es notwendig war. Ein großer Teil der Männer, die heute hier Polizeidienst tun, gehört also zur Polizeireserve, sie unterscheiden sich aber in der Uniform nicht vom aktiven Beamten.

Viele Badener

Die Bataillone, die hier eingesetzt wurden, gehören zum Bereich des Befehlshabers der Ordnungspolizei in Stuttgart und waren jenseits des Rheins bereits als Friedenspolizei in Baden und Württemberg ist zugleich Befehlshaber im Elsaß und hat einen Teil seiner Männer hier-

her verfolgt. Polizeibefehlshaber im Elsaß ist Generalmajor der Ordnungspolizei Winkler.

In den Städten, in denen es notwendig war, wurden kommissarische Polizeipräsidenten eingesetzt, nämlich in Straßburg und in Mülhausen, denen der jeweils älteste Bataillonskommandeur zur Seite steht. In den Städten gibt es bereits Polizeiwachen und Polizeireviere, während die Formationen, die ihren Dienst in kleineren Orten und auf dem Lande versehen, als Gendarmerie eingesetzt worden sind.

Diese Polizeiorgane verhindern u. a. unerwünschten Zugang, sie sorgen auch dafür, daß nicht Lebensmittel und Waren aus dem Elsaß herangezogen werden. Die Posten an der Stadtgrenze bei Straßburg hindern Elemente, die in der Stadt nichts zu schaffen haben, am Eintritt und gewährleisten so Ordnung und Sicherheit in einer noch leeren Stadt.

Freund und Helfer auch im Elsaß

Da das nationalsozialistische Deutschland den Polizeidienst anders auffaßt, als dies in Frankreich der Fall war, genügt den alten Revierräume nicht mehr den deutschen Anforderungen; es wurden daher neue Räume eingerichtet. Der deutsche Polizeibeamte, schon in Friedenszeiten dazu erzogen, der Bevölkerung beizustehen durch Rat und Tat, packt jetzt erst recht zu, wo Not am Mann ist. In seinen Aufgaben gehört auch der Feuerschutz und der zivile Luftschutz. Die Bevölkerung des Elsaß wird den deutschen Polizeibeamten mit deutschen Augen sehen lernen und ihn unterstützen, die französische Linde von dem alten deutschen Land zu entfernen.

Wie sehr die Betreuung des Elsaß den obersten deutschen Polizeibehörden am Herzen liegt, beweist die Tatsache, daß der Chef der deutschen Ordnungspolizei, General Dalmeida, kürzlich dem Elsaß seinen Besuch abgestattet und die eingesetzten Formationen besichtigt hat.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

h. Mannheim: Sondergericht. Das Badische Sondergericht Mannheim verurteilte den Metzgermeister Leopold Wolf aus Spöck wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschafts-Verordnung (Schwarzschlachtung großer Ausmaße) zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrenrechtsverlust, Verbot der Ausübung des Metzgerberufs auf 2 Jahre, 500 RM Geldstrafe und 7000 RM Wertersatz. Es waren 2 Kühe, 14 Kälber und noch mehr Schweine, die der Angeklagte schwarzgeschlachtet. Die 9700 Kilogramm Fleisch verkaufte Wolf angeblich zu den üblichen Preisen, teils in seiner Gastwirtschaft, teils an andere Wirte und Private.

l. Sinsheim: Kurze Notizen. Das Kameradschafts-Schießen der Kameradschaft Sinsheim des NS-Reichskriegsverbundes zugunsten des Kriegshilfsvereins für das Deutsche Rote Kreuz hatte einen guten Erfolg, so daß ein schöner Betrag dem Kriegshilfswerk zugeführt werden konnte. — Die Mädels des Geburtsjahrganges 1922 aus dem Kreis Sinsheim sind in den letzten Tagen beim hiesigen Gesundheitsamt zur Musterung für den Arbeitsdienst der weiblichen Jugend angetreten. Anschließend zogen sie, wie die männlichen Rekruten, mit Blumen und Bändern geschmückt in fröhlichen Gruppen durch die Kreisstadt.

l. Bruchsal: Kurze Notizen. Das E. K. 2. Klasse wurde dem Obermatrosen Willi Engler für besondere Tapferkeit beim Einsatz unierer Kriegsmarine verliehen. — In körperlicher und geistiger Rüstigkeit konnte Adolf Linemann seinen 81. Geburtstag feiern.

l. Neustadt: Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte am Samstag das Ehepaar Anton Henkel und Frau Ida geb. Brunner im Kreise ihrer Kinder und Enkel begehen.

l. Wiesental: Beförderung. Der erst kürzlich mit dem E. K. 1. Klasse ausgezeichnete Feldwebel Leo Schumacher wurde nunmehr zum Oberfeldwebel befördert. — Die Ehefrau des Kraftfahrers Hermann Lang, z. Bt. bei der Wehrmacht, Emilie Lang, geb. Haag, starb im Alter von 40 Jahren.

Neudau: Sammlung. Wie gewohnt, hat Neudau bei nationalen Sammlungen immer ein prächtiges Resultat ergeben. Mit der Roten-Kreuz-Sammlung am letzten Sonntag ist Neudau (1200 Einwohner) mit 442.80 RM. im Kreis Mosbach an die erste Stelle gerückt.

Mittelbadische Mundschau

h. Kappelrodek: Chronik. Bei den Kämpfen in Frankreich wurde, wie jetzt erst bekannt wurde, Oberfeldwebel Postmeister Franz Dikreuter für besondere Tapferkeit mit dem E. K. 2. Klasse ausgezeichnet. — Die am letzten Sonntag hier durchgeführte Sammlung zugunsten des Roten Kreuzes hat alle Erwartungen übertraffen. Das Ergebnis der bisherigen ebenfalls sehr guten Sammlungen wurde fast verdoppelt. — Die Zweifelhagernte hat nun ihre Höhepunkte erreicht. Trotz der unangünstigen Witterung wurden durch die hiesige Sammelstelle 16 Wagen Frühlavenschen verladen. Die Prüfer lobten die sehr schönen Früchte und hoben besonders hervor, daß es hier noch gar keine Beanstandungen gegeben habe. Für das Fund wurden 14 Pa. bezahlt. — Die Ortsgruppe der NSDAP. hat in Zusammenarbeit mit der NSB. und der NS-Frauenchaft auch in diesem Monat wieder jedem unserer Soldaten ein Päckchen zueinander und sie durch einen Brief mit den Glückwünschen der Heimat vertraut gemacht. — In der letzten Woche wurde Landwirt Oskar Köninger vom Ortenberg unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe beigesetzt. Eine heimtückische Krankheit hat den erst 40-jährigen schnell seinen Angehörigen entzogen. — Am letzten Mittwoch wurde Frau Emma Fallert geb. Schöne zu Grabe getragen. Ein Schlaganfall war die Ursache ihres raschen Todes. Sie erreichte ein Alter von 88 Jahren. Eine sehr fleißige und treue Mutter ist mit ihr von uns geschieden. — Durch einen Schlaganfall starb Magdalena Wirt geb. Hinterholzer, im 81. Lebensjahr.

Oberkirch: Ein Veteran der Arbeit gestorben. Im Alter von 72 Jahren ist der Mechaniker Matthias Streif nach schwerem Leiden gestorben. Noch vor wenigen Wochen wurde ihm für seine Tätigkeit in der Maschinenfabrik Eduard Koch hier das Verdienstkreuz für 50-jährige treue Mitarbeit verliehen. Der Veteran der Arbeit wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen und die Ansprachen sowie die Kranzniederlegungen zeugten von der hohen Wertschätzung, deren sich der Verstorbene allenthalben erfreute.

g. Offenburg: Auszeichnung. Mit dem E. K. 2. Klasse wurde für Tapferkeit vor dem Feinde Gefreiter Walter Bürkle, Sohn des Lokomotivführers Joh. Bürkle, Rammersweierer Straße 10, ausgezeichnet.

l. Rehl: Auszeichnung. Bei den Kämpfen in Frankreich erhielt Wffz. Karl Schramm von hier für besondere Tapferkeit das Eisener Kreuz 2. Klasse.

r. Rammersweier: Auszeichnung. Unteroffizier Emil Maier wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Für 25-jährige treue Dienste wurde dem Arbeitsprüfer bei dem Reichsausschuss für den Arbeitsdienst, Pa. Anton Klein, das Verdienstkreuz verliehen.

m. Griesheim: Vier Brüder ausgezeichnet. Der Gefreite Lutz Dietrich erhielt das E. K. 2. Klasse und das Schutzwaffenkreuz. Seine drei Brüder, Wffz. Andreas Dietrich, Gefr. Johann Dietrich und Maurer Josef Dietrich wurden ebenfalls mit dem Schutzwaffenkreuz ausgezeichnet.

m. Griesheim: Auszeichnung. Das vom Führer gestiftete Schutzwaffenkreuz wurde dem Oberschützen Karl Deneubach verliehen.

Kürzell (bei Vahr): Zwillingbrüder 85 Jahre alt. Das Zwillingbrüderpaar Augustin und Markus Krumme feierte bei guter Gesundheit seinen 85. Geburtstag.

Vahr: Freilichtmuseum. Der 700-jährige Stordenturm, der letzte Rest der einst fünfstöckigen Alt-Vahrer Festsburg, die ein Meisterstück mittelalterlicher Kriegsbaukunst war, ist nun vollkommen freigelegt. Die Umgebung des Turmes erhielt eine sehr ansprechende Neugestaltung. In den benachbarten Giebel des Himmelbachschen Hauses wurde ein mächtiger alter Wappenstein eingelassen, der an die einstige Zugehörigkeit der Stadt zu Baden-Durlach erinnert. Neben dem Wappenstein kamen zahlreiche Architekturfunde u. dgl. vom Raabplatz, von der Burg Geroldsbeck und dem Hügelhardt, auch Funde aus der Römerzeit zur Auffassung. Das so entstandene Freilichtmuseum fügt sich harmonisch in den mit einer Grünfläche bedeckten, von einer niedrigen Mauer umgebenen Stordenturmplatz ein. In einer beigegebenen Tafel werden die Funde erläutert.

Südbaden und Hochrhein

l. Freiburg: Paul Busse 80 Jahre alt. In bester Gesundheit vollendete Schreinermeister Paul Busse, der Vater des Dichters Hermann Erich Busse, sein 80. Lebensjahr. Gebürtig aus Wähe-Waltersdorf in Schlesien, kam Paul Busse auf christlicher Waise als Schreinerlehrling nach Freiburg an den Oberrhein. 1881 wurde er zum Regiment 113 einbezogen. Um die Jahrhundertwende gründete er am Schwabenort eine Kunst- und Möbelschreinerei, die er heute noch führt. Trotz seiner 80 Jahre ist der Jubilar einer der pünktlichsten Probenbesucher beim Freiburger Männergesangsverein, dessen Ehrenmitglied er ist.

l. Müllheim: Frecher Diebstahl. Ein früher hier beschäftigter Mann, welcher in diebischer Weise in einem Keller eingedrungen war, der zugleich als öffentlicher Luftschuttfelder eingerichtet ist, wurde von der Polizei festgenommen. Von dem im Keller aufbewahrten Lebensmitteln hatte er bereits einen mitgebrachten Rucksack vollgefüllt.

l. Schliengen: Ertrunkener geboren. Beim Baden im Rhein außerhalb von Steinmetz trank der 14-jährige Albert Mayer, ältester Sohn des Kronenwirts M. in Schliengen. Die abgetriebene Leiche des Ertrunkenen ist bei Neuenburg gelandet und auf dem heimatischen Friedhof beigesetzt worden.

l. Waldshut: 111. 1941. Der Jahresgedenktag der Verlagerung von Waldshut durch die Eidgenossen im Jahre 1468, die soa. Waldshuter Kämpfe, wurde dieses Jahr in bescheidenem Rahmen begangen. Die Schützenvereine hielt ihr Schießen ab, die Jungmännlichkeit und die historische Vereinigung Alt-Waldshut veranstalteten gemeinsam mit Stadtmusik und MGB. „Viederfranz“ einen Heimatabend. Es kamen dabei eigens für den Abend geschaffene Heimatspiele zur Aufführung: „Die Belagerung von Waldshut 1468“ von Eduard Schreiber und „Wie kamt Vrot“ von Paul Körber. Bürgermeister Wild konnte zahlreiche Gäste und Waldshuter begrüßen.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

s. Vom Schwarzwald: Haselnubehnte fällt gut aus. Die Haselnubehnte haben heuer fast allenthalben einen guten Fruchterfolg. Einstweilen sind die Nüsse noch nicht reif, aber bald ist es so weit, daß sie abgeerntet werden können und es lohnt sich, sie einzusammeln. Beim Pfücken der Haselnüsse achte man aber darauf, daß die Sträucher nicht beschädigt werden, denn jeder abgebrochene Zweig schmälert den Ertrag des kommenden Jahres. Wenn die gesammelten

Elsaßische Nachrichten

Feierlicher Akt zur Umbenennung der Straßburger Straßen

Straßburg, 26. Aug. In Anwesenheit des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, leitete Stadtkommissar Dr. Ernst mit einer Ansprache im Rahmen eines feierlichen Aktes die Umbenennung der Straßen und Plätze in Straßburg ein.

Seit Donnerstag fährt die Straßenbahn

Straßburg: Am Donnerstag hat die Straßburger Straßenbahngesellschaft ihren Betrieb wieder aufgenommen, der seit Jahresfrist mit Beginn der Evakuierung der Bevölkerung seitens der Franzosen unterbrochen war.

Intensivster Vorarbeit bedurfte es, um die Bedingungen zur Wiederaufnahme des Verkehrs auf den Straßenbahnen der Mühlentadt zu schaffen. Es galt nicht nur, die durch die fliehenden Franzosen gewalttätig unterbrochenen Brückenverbindungen und zerstörten Stromspeisefelder wiederherzustellen, sondern es mußten auch jene Voraussetzungen gegeben sein, die in technischer und organisatorischer Hinsicht das Anlaufen eines derartig umfangreichen Verkehrsbetriebes aufzeigten. Dank der Mitarbeit und des Einsatzes aller beteiligten deutschen und elsässischen Stellen ist es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, aller Schwierigkeiten mit einigen Ausnahmen schon jetzt Herr zu werden, so daß am Donnerstagvormittag die ersten Wagen „ihren Stall“ verlassen konnten. Einem mit der zunehmenden Bevölkerungsdichte immer fühlbarer werdenden Mangel im Verkehrsleben der Stadt ist damit, wenn auch zunächst nicht in vollem Umfang, abgeholfen worden.

Versammlung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes

Straßburg: In einer am Mittwochvormittag durchgeführten ersten Versammlung der Vertreter des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes von Straßburg und Umgebung sprach noch einmal als Beauftragter des Chefs der Zivilverwaltung Präsident Fritz Gähler. Der kommissarische Polizeipräsident von Straßburg, Engelhardt, umriß kurz die Aufgaben der Polizei, die auf dem Grundsatz basierten, daß die Polizei Freund und Helfer sei.

Wieder ein Großkaufhaus

Straßburg: Donnerstagvormittag fand in dem früheren Geschäftshaus der Firma Magmod, das von der „Union“ (Vereinigte Kaufstätten GmbH.) übernommen wurde, die offizielle Eröffnung für den Publikumsverkehr statt. Der Gemeinschaftsarbeit von deutschem und elsässischem Personal unter deutscher Betriebsführung ist es gelungen, in ungläublich kurzer Zeit ein Werk entstehen zu lassen, das seine imponierende Wirkung auf die überaus zahlreichen Besucher des Eröffnungstages nicht verfehlte.

Postdienst mit Elsaß und Ostpreußen

Im Postdienst mit Elsaß und Ostpreußen wird die Gewichtsbefreiung für Briefe aufgehoben. Außerdem werden Zeitungsdruckfächer und Päckchen gewöhnliche und eingeschriebene bis 2 Kilogramm zugelassen.

Schwerer Unglücksfall - Zwei Todeopfer

Emmeningen, 26. Aug. Auf dem hiesigen Bahnhofs wurden zwei junge Männer vom Zuge überfahren und getötet.

Vahr: Tödlich verunglückt. Polizeihauptwachmeister Ernst Veiser ist erst 30-jährig an den Folgen eines Unglücksfalles gestorben.

Rheinfelden: Leiche gelandet. Die Leiche des ertrunkenen Walter Schick von hier wurde bei Wyhlen aus dem Rheine geborgen.

Brandbomben auf Gemartung Graben

Graben, 26. Aug. In der Nacht vom 24. zum 25. August wurden von feindlichen Fliegern auf die Gemartung Graben bei Karlsruhe einige Brandbomben abgeworfen ohne Schaden anzurichten.

Früchte ihr wohlriechendes Aroma behalten sollen, müssen sie luftgetrocknet werden.

el. Singen: Allerlei aus der Zeit. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, sobald es die Zeitumstände gestatten, in unserem schönen Waldfriedhof eine würdige Friedhofskapelle zu errichten. — Wie schon im Vorjahre, so haben sich auch in diesem Jahr wiederum die Mitglieder der NS-Frauenchaft als Helferinnen bei der Flachs-ernte zur Verfügung gestellt, eine Arbeit, in der sie schon eine mehrjährige Erfahrung haben. So wurde mit ihrer Hilfe die vier Morgen große Anbaufläche auf der an das Stadtgebiet angrenzenden württembergischen Domäne Brudershof abgeerntet und zur Zeit ist die Arbeit auf den Flachs-feldern im benachbarten Storzeln im Gange. — Seinen 70. Geburtstag beging daher der Werkpenskonar Rudolf Ernatinger. — In Gailingen traf die Nachricht ein, daß der bei einer Grenzschutzabteilung im Westen stehende Ortsbewohner Leopold Schmann dort beim Baden ertrunken ist. Er hinterläßt eine Frau und fünf unmündige Kinder. — In dem der Stadt Sinaen angehörigen ehemaligen Gasthaus zur „Krone“ soll eine städtische Volkshäuser eingerichtet werden. Bücherbestände sind schon bereitgestellt und die Einrichtung wird zur Zeit angefertigt.

Radolfzell: Todesfall. Der Erfinder der berühmten „Anapiricots“, Wilhelm Huber, wie auch vieler anderer praktischer Patente ist 74-jährig gestorben. Hubers Erfindungen gingen über die ganze Welt als deutsche Spezialerzeugnisse.

l. Ansel Reichenau: Neuer Scheinura. Von „Leben und Münden, Malern und Dichtern der Insel Reichenau“ betitelt sich eine im Herbst erscheinende Neuausgabe, die erstmalig die neuere Kunst und Dichtung um die Insel enthält. Herausgeber derselben ist der Segaudichter C. A. Kellermann in Singen a. S.

Aus Nachbargebieten

l. Wörth a. Rh.: Goldene Hochzeit. Heute feiert der 75-jährige Landwirt und Riesleferant Valentin Reiff mit seiner 75-jährigen Gattin Magdalene, geb. Ingenthron, im engen Familienkreise das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem noch sehr rüstigen und immer noch ihrer Arbeit vorliebenden Jubelpaare unseren Glückwunsch.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 497, minus 1; Rheinfelden 328, minus 22; Breisach 324, minus 48; Rehl 307, minus 15; Straßburg 386, minus 18; Karlsruhe 692, minus 4; Mannheim 283, minus 4; Caub 364.

Die neue Reichskleiderkarte

Beweis deutscher Wirtschaftsstärke: Zweimonatige Laufzeit, höhere Punktzahl, Verlängerung der Zusatzversorgung in Textilien durch Vorverlegung der alten Karte und verbesserte Bezugsmöglichkeiten

Nach wochenlangen Beratungen eines aus den beteiligten Wirtschafts- und Konsumentenkreisen zusammengesetzten Ausschusses ist die zweite Reichskleiderkarte fertiggestellt worden, die vom 1. September 1940 bis 31. August 1941 gilt. Die Ausgabe der neuen Kleiderkarte erfolgt ab 1. September d. J.

Ihre Hauptmerkmale, die zugleich als überzeugender Beweis für die wirtschaftliche Stärke des Großdeutschen Reiches im Kriege gelten können, sind einmal die Vorverlegung ihrer Laufzeit — die alte Kleiderkarte war bis zum 31. Oktober 1940 ausgestellt — wodurch der Verbraucher eine zusätzliche Versorgung in Textilien für zwei Monate erhält, und zweitens eine wesentliche Verbesserung der Bezugsmöglichkeiten. Von größter Wichtigkeit ist daneben, daß die Gültigkeit der alten Reichskleiderkarte bis zum 31. März 1941 verlängert wird, so daß kein Verbraucher, der Punkte gespart hat, gezwungen ist, sie jetzt sofort mit Textilwaren einzudecken, um seine Punkte nicht zu verlieren. Die durchaus befriedigende und planmäßige Gestaltung der Rohstofflage im Textilsektor hat die Grundlage für die bessere Ausstattung der neuen Kleiderkarte gegeben, nachdem sich bereits die alte Karte als ein voller Erfolg erwiesen und überall das Gefühl der Gerechtigkeit der Verteilung vertieft hat.

Die neue Reichskleiderkarte umfaßt 150 Punkte gegen 100 der alten Karte, wobei zu berücksichtigen ist, daß eine ganze Reihe von Artikeln mit höherer Punktzahl, andere dagegen mit niedrigerer Punktzahl bewertet werden. Die Änderungen sind aus Gründen einer ausgleichenden Gewichtsverteilung und zur Erleichterung des Wiederbeschaffungsprogramms erfolgt.

So sieht die zweite Reichskleiderkarte aus!

Dieses Mal 150 Punkte — Vier Bewertungsgruppen je nach der Spinnstoffzusammensetzung

Die zweite Reichskleiderkarte wird, wie die erste, ausgegeben für Frauen, Männer, Mädchen und Knaben (bismal bis zum vollendeten 15. Lebensjahr) und für das Kleinkind (2. und 3. Lebensjahr). Die Gesamtzahl der Punkte ist auf 150 erhöht worden. Außerdem unterscheidet sich die neue Reichskleiderkarte von der alten im wesentlichen dadurch, daß vier Rubriken für die Bewertung je nach der Spinnstoffzusammensetzung eingeführt worden sind. Die erste Rubrik umfaßt die Waren, bei deren Punktbewertung kein Unterschied bezüglich der Spinnstoffzusammensetzung gemacht wird. In Spalte II werden die wollenen und wollhaltigen Waren, in Spalte III die kunstseidenen und kunstseidenhaltigen und in Spalte IV die Spinnstoffwaren aus anderen Stoffen aufgeführt.

Bei der Punktbewertung in jeder Stoffgruppe ist von einem Durchschnittsgewicht ausgegangen worden. Dabei sind wollenen Stoffe, die bisher bis 94 cm Breite mit 18 Punkten bewertet wurden, auf 16 Punkte bei 143 cm Fertigtbreite heruntersetzt worden. Kunstseidenen und kunstseidenhaltige Stoffe sind entsprechend ihrem geringeren Gewicht und, weil sie aus einheimischen Rohstoffen hergestellt und reichlicher vorhanden sind, mit 6 Punkten je Meter in der Normalbreite von 90 cm gegenüber früher 8 Punkten bewertet worden. Alle übrigen Stoffe, die bisher mit 8 Punkten bis 94 cm Breite bewertet waren, sind bis zur Breite von 90 cm mit der gleichen Punktzahl angefaßt.

Die Fälligkeiten der neuen Reichskleiderkarte sind folgende: 40 Punkte ab 1. September 1940, 90 Punkte ab 1. Dezember 1940, je 40 Punkte ab 1. März und 1. Juni 1941. Wichtig ist endlich, daß die alte Kleiderkarte bis 31. März 1941 gilt. Wenn bei der alten Kleiderkarte nicht mehr genügend Punkte für den Kauf eines bestimmten Gegenstandes vorhanden sind, kann die neue Kleiderkarte mit verwendet werden.

Die Reichskleiderkarte für Frauen

Auf der Frauen-Kleiderkarte ist das Wollkleid von 40 auf 42 Punkte erhöht worden, ebenso sind wollhaltige Kostüme, Kompletts und Jacken höher bewertet worden, während alle kunstseidenen Stoffe und alle Fertigkleidungstücke erheblich niedriger bepunktet sind. Der Frauen-Wintermantel kann nunmehr auch auf Kleiderkarte zu 75 Punkten bezogen

werden. Auch das Umhängtuch kann auf Kleiderkarte gekauft werden. Beides wird auch weiterhin auf Bezugskarte bei nachgewiesenem Bedarf ohne Abtrennung von Kleiderartenabschnitten abgegeben. Socken können ohne Abtrennung des Strumpfabchnittes zu 3 Punkten bezogen werden.

Die Reichskleiderkarte für Männer

Bei der Männer-Kleiderkarte ist der Anzug von 60 auf 80 Punkte erhöht worden. Der Wintermantel kann nunmehr auch gegen 120 Punkte auf Kleiderkarte gekauft werden. Gleichzeitig kann der Wintermantel aber wie bisher bei Nachweis des Bedarfs auf Bezugskarte ohne Abgabe von Kleiderartenabschnitten bezogen werden. Wer also trotz des hervorragenden Zustandes seines Mantels gesteigerten Wert auf die Anschaffung eines zweiten Mantels legt, muß dafür 120 Punkte seiner Kleiderkarte hergeben; nur das Vorhandensein eines sehr schlechten oder gar keines Wintermantels ist die Voraussetzung für Gewährung eines Bezugsscheins. Es kann ferner in Zukunft auf die Männer-Kleiderkarte Meterware bezogen werden, was bei der alten Kleiderkarte nicht möglich war.

Die Karten für Knaben und Mädchen

Die Kleiderkarte für Knaben und Mädchen wird bis zum vollendeten 15. Lebensjahre ausgegeben. Vom vollendeten 13. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre erhalten die Knaben und Mädchen auf Antrag, jedoch ohne Prüfung, eine zusätzliche Kleiderkarte von 50 Punkten für die Knaben und 40

Punkten für die Mädchen. Diese Zusatzkarten werden so rechtzeitig ausgegeben, daß sie spätestens am 1. März 1941 in den Händen der Verbraucher sind. Die zur Zeit geltende Regelung für Uebergrößen bleibt bestehen. Auf den Kleiderkarten für Knaben und Mädchen sind 7 Bezugsnachweise für je 1 Paar Socken oder Strümpfe vorgesehen, die zusammen mit den Punktabchnitten abgetrennt werden müssen. Der Knabenanzug ist auf 50 Punkte erhöht — entsprechend die übrigen Teile der Oberkleidung. Auch die übrigen Positionen sind zum Teil erhöht worden, was aber ausgeglichen wird durch die Erhöhung der Punktzahl von 100 auf 150 Punkte und durch die zusätzliche Kleiderkarte vom vollendeten 13. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Bei der Mädchen-Kleiderkarte wirt sich die Punktermäßigung für Kunstseide zum Teil erheblich aus, während für die wollhaltigen Kleidungsstücke eine Erhöhung eingetreten ist.

Die Kleiderkarte für das Kleinkind

Die Kleinkinder-Karte hatte bisher nur 70 Punkte. Die neue Kleiderkarte hat 150 Punkte. Wegen ihres Gewichtes und des Stoffverbrauches sind viele Artikel für das Kleinkind in der Punktbewertung erhöht worden. Diese Erhöhung wird aber durch die starke Vermehrung der Gesamt-Kleiderartenpunkte von 70 auf 150 mehr als ausgeglichen.

Die Säuglingskarten

werden bis auf weiteres mit der gleichen Punktzahl und der gleichen Bewertung ausgegeben, mit der einen Änderung, daß für das zweitgeborene Kind in Zukunft nicht 30, sondern 60 Punkte gegeben werden.

Neben der Reichskleiderkarte läuft noch eine Versorgung mit Arbeits- und Berufskleidung, Berufskleidung wird auf Bezugskarte ohne Anrechnung auf die Kleiderkarte, die Arbeitskleidung (d. h. solche Kleidung, die auch außerhalb der Arbeit getragen werden kann) unter Anrechnung von 1/2 der Reichskleiderartenabschnitte abgegeben.

Blick über die Stadt

Feindliche Flieger über Karlsruhe

In der Nacht vom 24. zum 25. August wurden von feindlichen Flugzeugen auf Karlsruhe einige Spreng- und Brandbomben abgeworfen. Eine Person wurde dadurch leicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Wann wird verdunkelt?

Für die Woche vom 25. bis 31. August gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 20 Uhr 15 Minuten.
Ende: 6 Uhr 40 Minuten.

Jugendliche Radfahrer lassen es darauf ankommen

In den letzten Tagen konnte man in einer ganzen Reihe von Straßenzügen beobachten, wie durch die Verkehrspolizei gegen die Selbstherrlichkeit vieler jugendlicher Radfahrer eingeschritten wurde, die sich mir nichts, dir nichts, über die Verkehrsbestimmungen hinwegzusetzen glaubten. Keine Verkehrsregeln, das Nebeneinanderfahren wie das Bergnützensfahren im Renntempo um Quadrate und Häuserreden. Es wurde von Verkehrsteilnehmern, die selber Radfahrer sind, nicht ohne Verärgerung bemerkt, daß hier zum Schutz der Verkehrsdisziplin, die für alle gilt und die für alle ihre Vorteile hat, deutlich der Jugend jener Weg gezeigt wurde, der eben zum Fahren führt, wenn das Fahren nicht beliebt ist. In der Kaiseralle zum Beispiel wurden die Freilaufkinder gleich auf beiden Seiten erfaßt, bestraft, notiert und bestraft, so daß sie weiterhin sicher gern ihrem Gebaren die Hinderräder anlegen werden. Das rücksichtslose Gefahren, Kurven und Ueberholungen ohne Verkehrsregeln, falsches Vorfahren, Reusenfahren und all diese kleinen Unzulänglichkeiten mit großen möglichen Folgen bitterer Art war auch tatsächlich über das erträgliche Maß hinausgegangen.

Die neue Reichsfeisenkarte

Mit dem Monat September läuft die geltende Reichsfeisenkarte ab. Der Reichswirtschaftsminister hat Bestimmungen für die neue, ab 1. Oktober geltende Reichsfeisenkarte erlassen. An den monatlichen Zuteilungen wird nichts geändert, sie betragen nach wie vor 1 Stück Einheitsseife und 250 Gramm Wackelpulver sowie für vier Monate ein Stück Hafer-

seife. Die neue Reichsfeisenkarte gilt nur für vier Monate. Mit Rücksicht auf die gewerblichen Wäschereien, die mit den großen Abschnitten häufig Schwierigkeiten hatten, ist auf der neuen Reichsfeisenkarte die monatliche Zuteilung von 250 Gramm Wackelpulver in fünf Einzelabschnitte von je 50 Gramm aufgliedert.

Zum Geburtstag von Franz Philipp. Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Direktors der Staatl. Hochschule für Musik, Professor Franz Philipp, übermittelte der Oberbürgermeister dem Jubilar sowohl im eigenen Namen, wie auch im Namen der Stadt die besten Glückwünsche. Weiter ist beabsichtigt aus diesem Anlaß am 19. Oktober im Festsaal der Staatl. Hochschule für Musik einen Lieberabend und am Sonntag, 20. Oktober, im gleichen Saal eine Morgenfeier mit Kammermusik und Liedern unter Mitwirkung namhafter Künstler durchzuführen. Weiter wird am gleichen Tag nachmittags in der Stadt, Festhalle ein Festkonzert durchgeführt, bei dem u. a. die Volkskantate „Ewiges Volk“ für gemischten Chor und große Orchester von Professor Philipp zur Aufführung gelangt.

Karlsruher Veranstaltungen

Relig. Stadtsingen. Am Dienstag, den 27. August 1941, findet im „Kleinen Theater“ die Aufführung der Komödie „A Leiner Man gans a roch“ statt. Das Stück ist bekannt unter seinem früheren Titel „Söhne in Gottes Hand“. Seine erfolgreiche Verfilmung bewies das Interesse des großen Publikums für diese gemächliche Komödie. Die Musikstücke spielen ab heute den lustigen Zöbelsfilm „Unferre Heine Fra“ mit Grete Weiser, Rudolf Platte, Käthe von Rab, Albert Winterhoff, Jola Schell, Paul Kemp, Lucie Englisch, Georg Wenzel u. a. m. Das Programm am Freitag die lustige Kinderoper „Kommare“, auch Berlin nicht immer noch die „Bree“ und den Borgompl. „Kaiser“, (siehe die Wochenchau).

Deutsche Arbeitsfront

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Reiten für Männer und Frauen um 20.00 Uhr. Golfclubturniere. — Wägem. Adressbücher für Adressbücher um 20.00 Uhr im Geschäftszentrum. Adr.-Sammlergruppe. Montag, den 26. 8. 20 Uhr, im Moninger-Gartenhof, Tauchastr. 2. Ausgabe der deutschen Reubriefe. Klänge von Umhängen für den Sonderstempel „Waffenstillstandskommission“. — Gäste sind herzlich willkommen.

Amlicke WHW-Nachrichten

Anträge für das Winterhilfswerk 1940/41. Die Ortsgruppe Süd II der ASK befindet sich nicht Winterstraße 35, sondern Winterstraße 45 (Baden).



80. Fortsetzung

Bürkner, die Sache, um die es sich hier handelt, geht mich allein an ... ausschließlich mich allein! sagte Matthias Grundt, und seine Worte lösten sich unendlich schwer aus seiner Kehle. „Ich werde meine Frau nicht operieren ... das ist unabänderlich!“

Matthias Grundt schritt an ihm vorbei und verließ das Zimmer. Hans Bürkner stand erschüttert. Was er soeben gehört hatte, war nichts anderes gewesen als der mühsam beherrschte Ausbruch eines Menschen, der den Halt unter den Füßen verlor, der sich an die Worte, die er jetzt sprach, klammerte, wie an den einzigen Halt, der ihm geblieben war!

Hans Bürkner suchte vergeblich nach den Ursachen dieser Haltung. Er ahnte nur dumpf, daß hinter dem Entschluß Grundts irgendein tragisches Erleben stand, wie ein düsterer Schatten. Gleichzeitig aber meldete sich in ihm der Wille, den einmal beschrittenen Weg weiterzugehen.

Was Doktor Grundt mit seiner Gattin machte, ging ihn nichts an. In dem Augenblick aber, in dem Renate Grundt Patientin war — und sie war es seit der Minute, in der die Möglichkeit ihrer Heilung bestand! — entrückte sie der privaten Atmosphäre Matthias Grundts. Es sei denn, daß die Operation auf den ausdrücklichen Wunsch der Patientin unterbliebe.

Hans Bürkner hatte jedoch das unabwendbare Gefühl, daß Grundt seiner Frau noch nicht ein Wort von seiner Entscheidung gesagt hatte! Sein ganzes Verhalten bewies ihm das. Ein junger, schöner Mensch ist blind. In das armillare Wesen der Welt, weil ihm das Organ genommen wurde, das seinem Leben erst die Schönheit des Daseins vermittelt — Bildhauerin war Renate Grundt vor ihrer Erblindung! Was bedeutete es für einen solchen Menschen, plötzlich wieder sehen zu können!

Die Sonne, den Himmel, den Garten dort und die Biese... und die Menschen ...

Die Menschen? Als er das dachte, hatte Hans Bürkner auf einmal das Gefühl, irgend etwas berührt zu haben, das das Rätsel der Grundtschen Haltung umschloß.

Wollte Doktor Grundt vielleicht nicht, daß sie die Menschen sah?

Aber Unsin! Das war natürlich mal wieder ein echt Bürknerischer Einfall!

Nur ... hm! ... man müßte mit einem Menschen einmal darüber sprechen können, der Renate Grundt gut kannte, der vielleicht ...

Herta Starke, die Malerin! Bevor ein anderer Gedanke in ihm Raum greifen konnte, stand Hans Bürkner schon am Fernsprechapparat. Blätterte in seinem Notizbuch und hatte im Nu die Nummer gefunden, die er suchte. Naß den Hörer ab und drehte die Scheibe.

Gleich darauf meldete sich Herta Starke. Als er seinen Namen nannte, unterbrach sie ihn mit einem: „Hallo, Doktor, Sie leben auch noch?“

„Ja! Ich tue so, als ob!“

„Und warum haben Sie ungetreue Tomate eigentlich nie wieder etwas von sich hören lassen?“ Klara die heitere Stimme Hertas an sein Ohr.

„Augenblick mal, verehrte Kaffeelitin! Sie haben mir vor einiger Zeit — es ist schon eine Ewigkeit her! — sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß Sie mangels Zeit ...“

„Also haben Sie sich anderweitig getrocknet?“ fragte sie. „Was blieb mir anderes übrig! Aber, Fräulein Starke ... ich muß etwas Wichtiges: Ich muß Sie heute abend unbedingt sprechen!“

„Nanu? Staatsangelegenheit?“

„Staatsangelegenheit! Es handelt sich um Frau Doktor Grundt!“

„Um Renate! Was ist mit ihr?“

„Das möchte ich Ihnen lieber persönlich sagen! Darf ich Sie heute abend um neun Uhr am U-Bahnhof Umlandstraße erwarten?“

gegeben; zermüht, zermüht, mit den harten Kinnbacken, die sichtbar Zeichen einer ungeheuren Willensanstrengung waren.

Es war nicht zu ändern! Vielleicht hatte er wirklich gar nicht das Recht, hier einzugreifen, irgend etwas zu unternehmen ... vielleicht ...

Nein! Er mußte es tun! Doktor Grundt mußte gezwungen werden zu dieser Operation!

Es ging nicht um Leben und Tod ... es ging um das Glück eines Menschen! Es galt, einer jungen, bedauernswerten Frau zu helfen!

Recht oder Unrecht hand hier nicht zur Debatte — die Pflicht des Arztes, deren eiferndes Geheiß gerade Doktor Grundt ihm eingepreßt hatte, hatte nicht zu fragen, sondern zu handeln!

Erstes Kapitel

Doris Grundt-Pendt war nicht gewillt, sich mit dem augenblicklichen Stand der Dinge abzufinden. Sie hatte den Weg nach Rastfeld-Dorf und nach Dahlen nicht gemacht, um nun die Niederlage aus etwas Unabänderliches hinzunehmen.

Sie hatte Matthias Grundt die Wahrheit gesagt: Sie befand sich in Not, das heißt, sie hatte so viel Schulden in den letzten Monaten gemacht, daß ihre Lage eigentlich bedrohlich genannt werden mußte.

Der Friseur bekam über zweihundert Mark von ihr, in der Pension am Kurfürstendamm, in der sie wohnte, war sie weit über vierhundert Mark schuldig. Einige Kolleginnen hatte sie angeborgt und ihnen erzählt, daß sie in nächster Zeit von ihrem Mann einen großen Betrag bekommen und das Geld dann zurückzahlen werde.

Schulden hatte sie in einer Reihe anderer Geschäfte, deren Inhaber allmählich ungeduldig wurden.

Sie hatte sich die Sache mit Matthias ja anders vorgestellt. Als sie erfuhr, daß er wieder verheiratet war, hatte das zwar ihre Zuversicht etwas geknackt, aber sie war überzeugt davon gewesen, daß es ihr gelingen würde, Erinnerungen an Zeiten zu wecken, vor denen wenigstens vorübergehend die Gegenwart verfliegen würde.

Die Tatsache, daß Matthias' jetzige Frau blind war, hatte ihr Vertrauen in ein Gelingen ihrer Absicht wieder gestärkt. Einer Blinden gegenüber konnte ein Mann wie Matthias doch nichts weiter als Mitleid empfinden ... es würde also genügend Raum sein für andere Gefühle!

(Fortsetzung folgt)

Schlesische Künstler in Karlsruhe

Wie in unserer Donnerstagnummer schon des näheren ausgeführt worden ist, haben schlesische Künstler mit einer gewichtigen und repräsentativen Ausstellung im Kunstverein Karlsruhe einen Gegenbesuch gemacht...

Wart bis zu Martin Rasche eine charakteristische Folge von Köpfen an sich vorüberziehen läßt. Von bildender Kunst weiß „man“ jedoch nicht allzu viel...

In sämtlichen Sälen des schönen Rabelhauses breitet sich in überflüssiger Dichtung eine umfassende, vielgestaltige und an Stilen, vor allem auch an Stoffgebieten, ungemein abwechslungsreiche Ausstellung aus...

Vollständig am eindringlichsten und bezeichnendsten wirkt sich vielleicht die Handwerkskunst aus. Hier macht aus dem schlesischen Boden eine ausgesprochen eigenständige Kraft...

Kunst, künstlerische Verarbeitung von Eisen und Edelmetall. Ueber Einzelheiten des aus Künstlerhand, privatem und musealem Besitz stammenden Ausstellungsquats...

Personalveränderungen

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern und Unterrichts

Ernannt: zum Bezirksrat Schulrat Wilhelm Sandtner beim Stadtschulamt Forstheim; zum Beamten auf Lebenszeit...

Ernannt zum Studienrat (rätin): die Studienrätinnen Wilhelm Fügler an der Richard-Wagner-Schule...

RESI u. GLORIA Die Geierwally. Heidemaria Hatheyer, Sepp Rist, Ed. Köck, Leop. Esterle. Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr.

Bad. Staatstheater Kleines Theater (Eintracht) Montag, 26. August, 20 Uhr. Keine Vorstellung. Dienstag, 27. August, 20 Uhr „Kleiner Mann ganz groß“.

Kammer Ein großes Erlebnis! Stenka Rasin WOLGA-WOLGA. Die große Liebe der Bajaner Tochter zu dem Kosakenrebell bis in den Tod in den Fluten der Wolga.

Gen genommen - gut getragen. Dr. Buer's Reineleithin ist gut verträglich. Selbst empfindliche Menschen nehmen es gern.

UFA VON HEUTE Der große Erfolg! Meine Tochter lebt in Wien. Hans Moser - Dorit Kreysler Charlott Daudert - H. Olden Efr. Datzig - Hedw. Bleibtreu.

Atlantik KAISERSTR. 5 Ein lustiger Film von 4 verliebten Paaren. Unsere kleine Frau. Grete Weisser, Rudolf Platte, Käthe v. Nagy.

DIE TANZ KURSE der Saison 1940/41 beginnen im Septbr. Anmelde- u. Damen u. Herren alsbald erb. Lehrer für EISELE Soffien-schulstanzstr. 35.

Sterilisier-Gläser und Steintöpfe zu kaufen gesucht. Wohnung 2. Wohnung 2.

Nun das eigene Haus! Wie und Warum gerade jetzt sagt Sprechtag am Dienstag, den 27. August 1940, abends 8.00 Uhr, in der Gaststätte zum „Zoppeln“ Ecke Yorkstr. u. Sofienstr.

Des guten Zuspruchs wegen nochmals verlängert! 8. Woche! Altes zu Neuem machen! Stoff und Garn sparen heißt richtig Zuschneiden.

Neues Bohnerwachs hervorrag. für Linoleum und Parkettfußböden, Hochglanz pol. 4 kg. portier. Nach. (Wachs) 7.50 4 kg. Bohnermasse deigl. RM. 5.50

Bruchleidende + Spranzband D. R. P. 542187. Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.

TANZ SCHULE Braunagel Nowack-Anlage 13 - Ruf 5859 Montag, 3. Sept.: Beginn neuer Kurse Anmeldung u. Einzelunterricht jederzeit

Wer heute wirbt, bereitet sich geschäftlich auf den Frieden vor - deshalb auch jetzt Ihre Anzeige in die Bad. Presse

Graue Haare verschwinden durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau“ in wenigen Tagen Naturfarbe zurück!

Heeresfarben • Tarnfarben Farbiges Karbolinum - streich- und spritzfertig - Weststadt Farbenhaus Luipold Karlsruhe - Sofienstraße 152 - Fernruf 3316

Mädchen jüngeres, aber Blüthenmädchen für kleineren Haushalt von morgens 1/8 bis 5 Uhr gesucht. Leopold Zimmermann, Karlsruhe, Bertholdstraße 1.

Photo - Aufnahmen Paß- und Kennkartenbilder Sämtliche Amateur-Arbeiten Photo-Jäger Kaiserstr. 112, zw. Herren- u. Waldstr.

Zu vermieten Leeres Zimmer zu vermieten, evtl. auch als Untervermietung geeignet. Schützenstr. 94. Anzeigen in der „B. P.“ haben Erfolg!

Schmidgrasvergebung. Das Domänenamt Karlsruhe vergibt im Wege der Sandabgabe das Schmidgrasvergräbnis von 10 ha Wiesen der Gemarkung Grödingen am Dienstag, den 27. August 1940, vormittags 9 Uhr, im Café in Grödingen.

Stellen Angebote Von größerer öffentlicher Verwaltung werden auf sofort oder später gewandte Stenotypistinnen gesucht. Bei entsprechender Eignung Dauerstellung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins unter K 64 948 an die Badische Presse erbeten.

Zu verkaufen Kehrspäne sauberwiegend Daniel Schubert, Karlsruhe Fernsprecher 1642 Lack- und chem. techn. Fabrik

Halbtags-Mädchen oder junge Frau sofort gesucht. Schriftl. 21. III. Müppert.

Aleue Anzeigen Große Wirkung

Immer gut! KAISER'S KAFFEE GESCHAFT